

№. 578 05 2^h der Königinin.

Bote von der Ybbz

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postversendung:
Ganzjährig K 8.—
Halbjährig „ 4.—
Vierteljährig „ 2.—
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Aufkündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pr. 3spaltige Pettzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Preise für Waidhofen:
Ganzjährig K 7.20
Halbjährig „ 3.60
Vierteljährig „ 1.80
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h. berechnet.

Nr. 31. Waidhofen a. d. Ybbz, Samstag, den 5. August 1905. 20. Jahrg.

Der russisch-japanische Krieg.

Der Stillstand der Operationen. — Die Fortsetzung des Krieges.

Köln, 2. August. Einem Telegramm der „Köln. Ztg.“ aus Santschuling zufolge macht der anhaltende Regen jegliche Operationen unmöglich, unterdessen erhält die russische Armee fortgesetzt Verstärkungen.

Anderweitige Privatmeldungen besagen, Linewitsch dränge energisch auf die Fortsetzung des Landkrieges, der entschieden angesichts des Fortschreitens der Cholera im japanischen Heere zu Gunsten der russischen Waffen enden müsse.

Russische Eindrücke in japanischer Gefangenschaft.

Das anerkennde Urteil über die rücksichtsvolle Behandlung, welche die Japaner den in der Tschuschimastraße besiegten und gefangenen russischen Seeleuten angedeihen ließen, wird neuerdings durch nach Petersburg entlassene Nichtkombattanten bestätigt. So berichten die Schiffsgesittlichen vom „Admiral Utschakow“ und „Admiral Senjabin“ nachstehendes über die Eindrücke: Wir hatten uns seitens der Japaner einer weitgehenden Rücksichtnahme zu erfreuen, wie wir eine solche niemals erwartet hätten. So oft wir zum Beispiel ans Land gingen, bestand unsere Begleitung aus einem einzigen japanischen Soldaten, so daß wir uns eher wie eine große Gesellschaft von Touristen als wie von Gefangenen vorkamen. Bei der Siegesfeier, die am ersten Sonntag nach der Seeschlacht mit Feuerwerk und Banzai-Rufen am Lande stattfand, wurde von mehreren tausend japanischen Matrosen ein Umzug veranstaltet. Als sie aber in unsere Nähe kamen, brachen sie ihre Rufe ab und zogen still an uns vorüber, um unsere Gefühle nicht zu verletzen. Was wir vom Verhalten der Offiziere gegenüber ihren Mannschaften bemerken konnten, erschien uns ungewohnt, aber desto erfreulicher: der äußerlichste, gegenseitige Verkehr war nämlich ein ganz ungenügender, die Offiziere reichten den Soldaten auf deren Bitten Feuer und dann wurde geraucht und geplaudert. Daher der Dienstleister, die Anhänglichkeit dieser Leute an ihre Vorgesetzten. Ganz anders wie bei uns. Da hört man aus dem Munde der Offiziere selten etwas anderes als unfreundliche, derbe Worte! Und dann kennt ein jeder dieser japanischen Soldaten seine Vorgesetzten der Reihe nach bis zum kommandierenden Admiral hinauf; er hat sie alle von Angesicht zu Angesicht gesehen. Unser Admiral Roschdestwenski dagegen ist

allerdings bei Libau auf seinem Admiralschiff die Front unseres Geschwaders entlang gefahren. Er kam aber niemals mit uns in nähere Berührung, er war nicht ein einziges Mal auf unserem Schiff, kein Mensch wußte, wie er aussieht. Von einem Interesse oder gar von einer Begeisterung für seine Person konnte daher in den Reihen unserer Leute keine Rede sein. („Ruß“.)

Die russische Disziplin.

Ueber dieses Thema weiß der Franzose de Prevignaud, der in Ostasien einem Teile des Feldzuges beigewohnt hat, in der „Petite Republik“ mancherlei zu erzählen.

„Auf dem Wege nach Charbin hatte ich eines der oberen Betten in einem Abteil 2. Klasse. Eines Abends begannen zwei meiner Reisegefährten, ein Oberst und ein Unterleutnant, die beide stark bezechet waren, Karten zu spielen. Das dauerte stundenlang und ich schlief darüber ein. Plötzlich wurde ich durch einen heftigen Lärm aufgeweckt. Unter mir schrie der Unterleutnant dem Obersten die unglaublichsten Beschimpfungen ins Gesicht, nannte ihn einen Betrüger und feuerte, um seinen Vorwürfen den nötigen Nachdruck zu geben, die sechs Kugeln seines Revolvers auf ihn ab. Infolge eines Wunders, das nur aus der Wahrheit zu erklären ist, daß das Schicksal über Trunkenbolde wacht, traf keine einzige Kugel das Ziel. Die beiden Widersacher legten sich dann schlafen und ich dachte lange über die Folgen nach, die diese Sache für den jungen Offizier haben mußte. Man stelle sich mein Erstaunen vor, als ich am nächsten Morgen sah, wie sich die beiden nach russischer Weise küßten und wie der Oberst den Leutnant an sein Herz drückte. Die beiden Herren bedauerten das Mißverständnis der verflochtenen Nacht und schworen, deshalb einander nicht zu großen.“

In Irkutsk wohnte ich in einem der vornehmen, geschlossenen Häuser einem merkwürdigen Schauspiel bei. Meine Reisegefährten machten dort mit mehreren Kameraden einen solchen Lärm, daß zwei Gendarmen, die von dem Besitzer herbeigeholt worden waren, einschreiten und sie zur Ruhe ermahnen zu müssen glaubten. Kaum hatten sie jedoch respektvoll um Ruhe gebeten, als einer der Offiziere eine peremptorische Antwort fand; er zog nämlich seinen Revolver und streckte alle beide tot auf der Schwelle nieder. Der Wirt, der dazu kam, und die Damen wurden tüchtig geprügel, und zwar bei den Klängen der — Marzellaise Man begrub die beiden Gendarmen, Familienväter, in aller Stille, und die Helden dieses nächtlichen Abenteuers wurden nicht belästigt. — Ein vornehmer Offizier aus Petersburg, der am Büffet des Bahnhofes von Charbin

beim Diner ein junges Mädchen in ungehöriger Weise belästigte, schoß zuerst auf die Proteste ihres Verlobten hin zunächst auf denselben, ohne zu treffen und hieb dann mit dem Säbel auf ihn los. Als der auf dem Bahnhof kommandierende Oberst ihn zum Hinausgehen aufforderte, weigerte er sich, indem er seinen Namen und seine Stellung nannte, worauf der Oberst lieber abzog, um sich keinen Unannehmlichkeiten auszufügen.

Neue Bahnen in Niederösterreich.

Die Eisenbahn nach Mariazell.

Samstag den 5. August findet die Eröffnung zweier Bahnstrecken statt, von denen eine eine bedeutende Verlängerung der Landeslokalbahn St. Pölten—Kirchberg an der Pielach nach Mariazell darstellt. Die erste zu eröffnende Bahnstrecke ist die von Mank nach Rupprechtshofen, die zweite die 17 Kilometer lange Strecke von Kirchberg a. P. nach Laubenbach-Mühl. Die Strecke Mank—Rupprechtshofen ist eine Verlängerung des nach Mariazell führenden Flügels und hat vorderhand nur einen lokalen Wert, sie soll aber später gegen Wieselburg—Gresten verlängert werden, so daß sie auch eine durchlaufende Linie wird. Die Bahnstrecke Kirchberg a. P.—Laubenbach-Mühl ist eine Fortsetzung der Strecke St. Pölten—Kirchberg a. P., des ersten Stückes der Mariazeller Lokalbahnlinie, die vom Lande gebaut wird. Die Eröffnung der ganzen Strecke St. Pölten—Mariazell wird wahrscheinlich im Herbst 1906 stattfinden.

Die Bahn weist viele Kunstbauten auf, darunter drei Tunnel, mehrere größere Brücken über die Pielach und den Nattersbach und zahlreiche Stützmauern. Der Bau der Bahnstrecke war ziemlich schwierig und kostspielig. Die Stationen der neu zu eröffnenden Strecke sind Loich, Schwarzenbach, Franzensfels und Laubenbach-Mühl. Von der Station Laubenbach-Mühl an wird die Steigung auf die Wasserscheide begonnen; Laubenbach-Mühl ist daher die Endstation der Talstrecke und der vorläufige Ausgangspunkt für die Ortschaften Buchenstuden und St. Anton an der Jeknitz. Es wird ein hervorragendes Ziel der Touristen sein.

Zu spät oder Fremde Schuld.

Roman von M. Steinrück.

2. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
„Darüber mußt Du Dich mit Deinem Manne einigen. In Geschäftsachen mische ich mich nicht. Von Gustav allein hängt es ab, ob er Ottilie entbehren kann oder nicht,“ entgegnete die alte Dame.
„Wenn ich ihrer bedarf, wird er sie wohl entbehren können,“ sagte die junge Frau selbstbewußt. „Oder hast Du sonst an meinem Beschluß noch etwas anzufügen?“
„Nicht das Geringste. Ottilie ist ein liebes, bescheidenes Mädchen. Ich würde es sogar gerne sehen, wenn Du sie ganz für das Haus gewinnen könntest. Ihr Einfluß auf die Kinder, namentlich auf die wilden Knaben, ist ein sehr wohlthätiger.“
„Die Knaben werden bald im schulpflichtigen Alter stehen, da halte ich eine strenge männliche Autorität noch für geeigneter,“ versetzte Eugenie. „Gustav ist zu sehr mit Geschäften überhäuft, um sich um ihre Erziehung viel bekümmern zu können. Das Beste wäre am Ende, wir nähmen einen tüchtigen Lehrer in's Haus.“
„Ihr könnt es ja versuchen. Für Alice bedarf es indessen noch Jahre lang einer treuen weiblichen Pflege und da wüßte ich Niemand, der mir dazu geeigneter schiene als Ottilie. Du könntest sie Dir nebenbei zu einer trefflichen Stütze im Hauswesen heranbilden.“
„Ich will mir's überlegen,“ meinte Frau Hartung.
„Doch, um auf unsere projektierte Fahrt zurückzukommen, was rätst Du mir anzuziehen? Du weißt, Adrienne Bender sieht viel auf das Außere und kleidet sich immer sehr elegant und geschmackvoll. Da möchte ich besonders heute nicht gegen sie zurückstehen, schon Adolfs wegen.“
„Adolfs wegen brauchst Du am wenigsten Rücksicht zu nehmen,“ antwortete die Kommerzienrätin scharf. „Wenn Du sonst Lust hast, Dich herauszuputzen, so fehlt es Dir ja an Garderobe nicht.“

„Was wirst Du anziehen, Mutter?“ fragte die Tochter, die unliebsame Bemerkung in Betreff des Schwagers ignorierend.
„Hast Du überhaupt vor, Deinen Anzug zu wechseln?“
„Nein, denn ich werde gar nicht mitfahren?“
„Nicht mitfahren? Was hat Dich bewogen, Deine Absicht so schnell zu ändern?“
„Gleichviel was, — ich ziehe es jetzt vor, zu Hause zu bleiben.“
„Adolfs Begleitung ist Dir unangenehm?“
„Ja“, sagte die alte Dame ruhig.
„Was hast Du eigentlich gegen ihn?“ fragte die Tochter gekränkt.
„Sein ganzes anmaßendes Auftreten ist mir unangenehm,“ erwiderte die Kommerzienrätin.
„Anmaßend! Ich hoffe, er war es nie gegen Dich,“ versetzte Eugenie mit leichtem Stiermützel.
„Das möchte ich ihm auch nicht geraten haben,“ entgegnete ihre Mutter, den Kopf stolz zurückwerfend. „Der Herr Inspektor wird jeder Zeit eingedenk bleiben, wer er ist und wer ich bin. Und sollte er es einmal vergessen, so werde ich dafür sorgen, daß sein Gedächtnis wieder aufgefrischt wird.“
„Ich bedauere unendlich diese völlig ungerechtfertigte Abneigung,“ sagte die junge Frau, unangenehm berührt. „Adolf verdient sie gewiß nicht. . . . Wie die Sachen stehen, kann ich seine Begleitung für heute Nachmittag nicht mehr verhindern. Auch muß ich Dir offen gestehen, daß sie mir erwünscht ist. Die Familien, in denen wir vorzusprechen gedenken, gehören zu den besten der Stadt und es soll mich herzlich freuen, wenn Adolf in denselben Zutritt findet.“
„Und alle drei haben heiratsfähige Töchter aufzuweisen,“ spöttelte die alte Dame, „deren Müßigkeit sich zwar nicht so hoch belaufen wird wie die des einstigen Fräulein Eugenie St. phan, die aber doch immerhin ansehnlich genug ausfallen dürfte, um dem Herrn Inspektor den Mund darnach wässrig zu machen.“
„Wahrhaftig, Mutter, daran habe ich noch gar nicht gedacht,“ lachte Frau Eugenie. „Und welche der jungen Damen würde denn als zukünftige Frau Inspektorin Deinen meisten Beifall erhalten?“

„Du bist sehr im Irrtum,“ versetzte die Kommerzienrätin, „wenn Du meinst, Dein Schwager strebe nicht höher hinaus, als zeitweilig in abhängiger Stellung bei seinem Bruder zu bleiben. Sobald sich ihm glänzendere Aussichten zeigen, wird er dieselbe aufgeben und, ohne irgendwelche Rücksicht zu nehmen, Euch Valet sagen.“
„Eben um dies zu hindern, wollte ich ja haben, daß sein Interesse an dem Geschäft ein dauerndes und festes bleiben sollte,“ erwiderte die Tochter empfindlich.
„Du hast zwei Söhne, denke an die!“
„Bah, Paul soll studieren. Ich wünsche, daß er Geistlicher werden möge und Max soll —“
„Soll!“ unterbrach sie die Mutter verweisend. „Kannst Du so viele Jahre vorausbestimmen und wolltest Du Deine Kinder zwingen, gegen Lust und Neigung einen Beruf zu erwählen?“
„Ich bin ihre Mutter und werde ihre Erziehung schon darauf hinkleiten, daß ihre Wünsche einst mit den meinigen übereinstimmen werden,“ sagte Eugenie in sehr bestimmtem Ton.
„Doch wir sind von uns am Thema abgekommen,“ fuhr sie sanfter fort. „Welche der erwähnten Damen würdest Du wohl für Adolf am geeignetsten halten? Die schöne, feurige Adrienne Bender, die blasse, schwärmerische Louise Richter, oder die kleine, spröde Emmeline von Martini?“
„Darüber nachzudenken fehlt mir die Lust,“ erwiderte die Kommerzienrätin kalt. „Er mag seine Wahl selbst treffen und wenn er dabei keine Meute zieht, will ich ihm von ganzem Herzen gratulieren,“ setzte sie ironisch hinzu.
Frau Hartung ließ das Gespräch fallen, nahm ihren Schlüsselbund und ging hinaus, um in Küche und Kinderstube nach dem Nachten zu sehen. Dabei schwebten ihr unwillkürlich immer wieder die drei von ihr vorhin genannten Mädchen-gestalten vor Augen und sie dachte ernstlich darüber nach, welche von ihnen ihr als zukünftige Schwägerin wohl am erwünschtesten sein würde.
Adrienne war unstreitig die glänzendste Erscheinung. Frau Hartung hätte ihr auch gern den Preis zuerkannt, wenn sie nicht zugleich ihr stolzes herrisches Wesen gestrahtet, das gleich

Die Isperalbahn.

Aus Obbs, 26. d., wird telegraphiert: Das Aktionskomitee für den Bau einer Eisenbahn Amstetten—Neumarkt—Obbs—Persenbeug—Martinsberg mit dem Anschlusse durch das Isperal hielt unter Vorsitz seines Obmannes Schönbichler im hiesigen Ratsaal eine Versammlung ab, der Vertreter aller beteiligten Gemeinden und Handelskammerrat Löcher beiwohnten. Zweck der Beratung bildete die Stellungnahme zur bevorstehenden Trassenrevision der Konkurrenzstrecke Martinsberg—Pöggstall durch das Weitenttal. Die Versammlung beschloß einhellig, gegen die Ausführung dieses Projekts entschiedene Verwahrung einzulegen, da es weder in bauökonomischer, noch in tarifarischer Beziehung ersichtlich in Betracht gezogen werden könne. Dagegen stelle die Isperalbahn eine Verlängerung der Rudolfs- zur Franz-Josefs-Bahn dar und trage den Charakter einer Hauptbahn, die die allgemeinen Verhältnisse berücksichtigt. An der Isperallinie seien 75 Gemeinden und 190 Privatinteressenten des industriereichen Obbstales in hohem Grade interessiert, während die Verbindung des Weitentales nach Wien ohnehin durch die bereits gesicherte Donauuferbahn hergestellt wird. Die Versammlung beschloß, in diesem Sinne an die Regierung heranzutreten und beauftragte den Kammerrat Löcher, anlässlich der Trassenrevision der Linie Martinsberg—Pöggstall eine diesbezügliche Resolution zu überreichen.

Neues vom Tage.

Der Befähigungsnachweis für den Kaufmannsstand.

Im permanenten Gewerbeausschusse ist der Referent antrag eingebracht worden, das Handelsgewerbe unter diejenigen handwerksmäßigen Gewerbe einzureihen, für welche der Befähigungsnachweis gefordert wird. Nach dem geltenden Gesetze sind Handelsgewerbe im engeren Sinne und fabrikmäßig betriebene Unternehmungen von der Einreihung unter die handwerksmäßigen Betriebe ausdrücklich ausgenommen. Im Antrage des Referenten ist nicht allein die diesbezügliche, das Handelsgewerbe betreffende Bestimmung des Gesetzes eliminiert, sondern es wird auch im § 14 des Referententrages das Handelsgewerbe ausdrücklich als ein handwerksmäßiges erklärt. Bei fabrikmäßig betriebenen Unternehmungen soll nach dem Referententrage der Befähigungsnachweis vom Unternehmer gefordert werden, wenn sich die Unternehmungen mit der Erzeugung von Waren befassen, welche in den Berechtigungsumfang handwerksmäßiger Gewerbe fallen. Gegen diesen neuerlichen Versuch der Ausdehnung des Befähigungsnachweises erhebt der Verein reisender Kaufleute Oesterreich-Ungarns nachdrücklichen Widerspruch, von der Erwägung ausgehend, daß diese systematische Einschränkung des Unternehmungsgewerbes die schwersten wirtschaftlichen Nachteile nicht bloß für den Handel selbst haben würde, sondern in gleichem Maße auch für die Handwerke, deren Erzeugnisse durch die vermittelnde Tätigkeit des Handels Absatz finden. Es wird vom Vereine weiters darauf hingewiesen, daß die Befähigung, eine Handelsunternehmung zu errichten und in redlichem Streben zur Prosperität zu bringen, weder durch theoretische Kenntnisse allein, noch durch die vom Referenten beantragte „Meisterprüfung“ nachgewiesen werden kann, daß vielmehr die ehrliche und die Wohlfahrt der Gesamtheit

fördernde Ausübung des kaufmännischen Berufes natürliche Begabung und Anpassungsfähigkeit an die stetig wechselnden Erscheinungen des Wirtschaftslebens erfordert.

Die neue Misere in Rußland.

Aus verschiedenen Gebieten Zentral- und Ostrußlands beginnen Nachrichten über sehr traurige Ernteausichten einzutreffen. Die furchtbare Dürre dieses Sommers und die geringen Niederschläge haben die Hoffnungen des russischen Bauern wieder einmal zu schanden gemacht und er sieht sich gezwungen, alle Vorbereitungen für ein schweres Hungerjahr zu treffen. Die zur Arbeit tauglichen Leute sind durch die Mobilisationen dem Lande entzogen, im Dorfe sind nur Frauen, Greise und schwache Kinder zurückgeblieben, sodaß auch jede Aussicht auf irgend einen Nebenverdienst dahin ist und vielen Familien einfach der Hungertod droht, wenn nicht die Regierung, was gewöhnlich nicht der Fall, rechtzeitig eingreift.

Hier und da beginnt schon die verdächtige Flamme von Agrarunruhen aufzuzüngeln; hier und da sind die Bauernweiber einfach bei der Dorfpolizei oder beim Landeshauptmann erschienen und haben kurz und bündig erklärt: „Wir wollen nicht vor Hunger sterben; entweder gebt uns unsere Männer wieder oder füttert uns!“ Viel haben diese Weiberaufstände allerdings nicht geholfen, denn man jagte die wehrlosen Frauen mit Knuten auseinander. Und selbst wenn man ihre Männer, sofern sie nicht gefallen sind, hätte zurückgeben können, so hätten sie bei der gegenwärtigen Misere und der allgemeinen Arbeitslosigkeit nicht viel helfen können. Die furchtbaren Bilder der Hungerjahre 1891 und 1897 werden wieder lebendig und man wundert sich über die Regierung, welche das Herantreten an diese Frage wieder möglichst auf die lange Bank schiebt.

Das Verpflegungswesen ist seit dem Regime Plehwe von den Semstvos in die Hände der Regierung übergegangen und die Selbstverwaltungskörper sind daher der Möglichkeit beraubt, irgend etwas Nachhaltiges in dieser Frage zu tun, weil jedes Massenwohlthun streng untersagt ist. Nur die Regierung darf die allgemeine Wohltätigkeit spielen. Leider hat dieses offizielle Wohlthun sich einen miserablen Ruf erworben. Entweder blieb die Bevölkerung gänzlich unverforgt, oder die Hilfe kam zu spät, oder aber die für den Ankauf des Getreides bestimmten Summen wurden von gewissenlosen Beamten gestohlen oder à la Kasperow an der Börse verspekuliert. Ein kürzlich abgehaltener allgemeiner Kongreß der Landeshauptmänner Rußlands hat offen erklärt, daß sie sich in dieser Frage nicht für kompetent halten und dafür plädierten, das Verpflegungswesen und die dazu gehörigen Kapitalien den Semstvos wiederzugeben. Ein offeneres Eingeständnis der Unfähigkeit der Beamten kann kaum gedacht werden. Die Regierung hat sowohl diese Erklärung als auch die zahlreichen Petitionen der Semstvos, ihnen wiederum freie Hand zu geben, ruhig hingegenommen und schiebt die Entscheidung, die unverzüglich getroffen werden muß, hinaus.

Die Gouvernements aber, die einer schweren Misere entgegengehen, sind Tula, Nischny-Nowgorod, Pensa, Simbirsk, Samara, Saratow, Wjatka, Orel und Jekaterinoslaw. Hierzu treten noch etwa zehn Gouvernements, in denen eine partielle Misere in Aussicht steht, jedenfalls Grund genug, um in einem schweren ökonomischen Jahr auf der Hut zu sein.

Wie ein russischer Admiral in Gefangenschaft gerät.

Der Priester vom Panzerschiff „Nikolai“, auf welchem sich Nebogatow in der Schlacht bei Tsushima befand, ist in Petersburg eingetroffen und veröffentlicht in russischen Zeitungen einige interessante Details darüber, wie sich das unverständliche Streichen der Andreas-Flagge des Schiffes vollzog.

„Woher die Gerüchte stammen, daß die Matrosen des Geschwaders von Nebogatow revoltierten“, erzählt der Priester, „kann ich nicht wissen. Doch kann ich versichern, daß sie falsch sind. Unsere Matrosen waren die ganze Fahrt über durchaus kampfesmutig und hingen an ihrem Admiral, der sich im Gegensatz zu Roschdjewski einer großen Popularität erfreute. Ganz im Gegensatz zu diesem konnte man Nebogatow auf allen Schiffen sehen, während Roschdjewski, nachdem er das Geschwader nach der Abfahrt von Ubuo einmal Revue hatte passieren lassen, sich nie auf einem andern Schiff als auf dem Admiralschiff hatte sehen lassen. Keiner kannte ihn und man wußte nicht einmal, wie er aussah. Nebogatow hat er nur nach der Vereinigung der Geschwader eine Stunde lang gesprochen, sonst verständigten sie sich nur durch Zirkulare und Signale. Bis zum Beginn der Schlacht war die Stimmung auf unserem Geschwader die beste und keiner hatte eine Ahnung davon, daß unsere Siegeshoffnung so traurig enden würde.“

Den Gang des ersten Schlachttages setze ich als bekannt voraus. Als es dunkelte, traf ein Torpedoboot mit dem Befehl von Roschdjewski ein, ihm nach Wladiwostok zu folgen. Das taten wir. Während der Nacht erfolgte die japanische Torpedoattacke, welche uns schwere Verluste beibrachte. Als der Tag graute, erblickten wir das japanische Geschwader von 28 Schiffen vor uns. Unser Geschwader „Nikolai I.“, „Drel“, „Senjabin“ und „Apraxin“ sowie der etwas abseits fahrende „Sumrud“ stellten sich in Schlachtlage auf, während die Japaner auf 50 Kabellängen das Feuer eröffneten. Wir konnten das Feuer nicht erwidern, weil unsere Geschosse nur auf 40 Kabellängen wirksam waren. Auf Veranlassung Nebogatows erteilte Leutnant Pelikan den Befehl, das Feuer nicht zu erwidern. Hierauf wurde auf unserm Schiff ein Kriegsrat abgehalten und ganz plötzlich die weiße Flagge gehißt. Trotzdem schossen die Japaner weiter, weil sie entweder unser Zeichen nicht bemerkt oder nicht verstanden hatten. Schließlich hörte das Schießen auf und ein japanisches Torpedoboot kam heran, auf dem sich Nebogatow mit den Schiffskommandeuren einschiffte und zum japanischen Admiral fuhr.

Als wir das sahen, erfaßte uns alle große Unruhe und Verwunderung, denn wir waren kampfbereit. Nach anderthalb Stunden kehrte Nebogatow zurück, nahm seinen Stab und seine Sachen mit und das Kommando des Schiffes ging an die Japaner über. Wir waren fast alle an Deck, viele weinten, alle hatte eine stumpfe Verzweiflung erfaßt. Nebogatow trat furchtbar erregt auf uns zu und sagte mit zitternder Stimme: „Ich wollte das garnicht tun... aber was ist zu machen... ich habe es deswegen getan, weil ich zweitausend Menschen retten wollte.“ Es war ein schwerer, erschütternder Augenblick; alle schwiegen. Nebogatow wandte sich hierauf an die Matrosen mit der Ermahnung, beschelden zu sein und sich nicht zu betrinken; aber keiner verstand, was er sprach. Von irgend einer Seite tönte ein kräftiger Fluch als Antwort; der Artillerist Kurasch stand in meiner Nähe und schluchzte wie ein Kind; zwei Offiziere, Tschetweruchin und Dybowski, versuchten, die Geschütze zu verderben, wurden daran aber vom Kommandeur gehindert, weil alles auf Ehrenwort übergeben worden sei.

Als der „Sumrud“ unsere Kapitulation bemerkt hatte,

ihrem eigenen sich nicht gern fremdem Einfluß unterordnete und wie jetzt Gatte und Schwager sich in allem ihrem Willen fügten, so wünschte sie in der zukünftigen Gattin des Letzteren ein ihr ebenso ergebenes Wesen an sich zu fesseln. Louise Richter war ein sanftes, gutmütiges Kind, aber in ihren Ansichten oft so exzentrisch und überspannt, daß die junge Frau von vornherein den Gedanken an sie fallen ließ. Aber Emmeline von Martini? Ja, das hätte eine passende Frau für den Inspektor gegeben. Sie war ein schönes Mädchen, wenn auch weniger blendend als Adrienne, dabei anspruchslos und bescheiden. Ja, sie mußte es sein, die den Schwager beglücken sollte! Auch würde sich Emmeline später ihrem Einfluß nicht entziehen. Obgleich gegen Fremde meist ablehnend und spröde, war sie dafür um so hingebender, wo Liebe und Vertrauen ihr Herz fesselten. Also sollte auch nicht der Frau Präsidentin Benders, wie Eugenie anfangs gemeint, sondern der verwitweten Frau Major v. Martini der erste Besuch gelten, den sie mit ihrem Schwager in der Stadt zu machen beabsichtigte.

Punkt zwei Uhr fuhr der Wagen vor. Frau Hartung hatte ihre Toilette beendet. Sie hatte sich für einen Anzug von hellblauem Seidenbarett entschieden, der sie sehr vorteilhaft kleidete. Darüber hatte sie ein weißes Spitzentuch geworfen. In der von hellfarbigem Glacehandschuh bedeckten schmalen Hand hielt sie einen prächtigen weißseidenen Sonnenschirm, ein Geschenk ihres Schwagers, während ein kleiner eleganter Hut ihre Toilette vervollständigte. Wohlgenut nahm sie an der Seite ihres Gatten dem Inspektor gegenüber im Wagen Platz und heiter lächelnd nickte sie den vom Fenster ihnen nachschauenden Kindern zu.

„Ich habe Dittlie sagen lassen, daß sie den Nachmittag bei den Kindern bleiben möchte“, wandte sich die junge Frau an ihren Mann, als sie bereits eine kleine Strecke weit gefahren waren.

„Es ist gut“, sagte Herr Hartung freundlich. „Ich möchte sie überhaupt lieber im Hause als in der Fabrik beschäftigt sehen, wenigstens ich unsere zuverlässigste Arbeiterin in ihr verlieren würde. Aber eigentlich hast Du Dich bei derartigen Veranlassungen jetzt nicht mehr an mich, sondern an Adolf

zu richten. Ich kümmere mich in neuester Zeit um dergleichen nicht mehr.“

„Ich habe Dittlie beauftragt, sich bei Deinem ersten Aufseher zu entschuldigen, indem ich sie für den Nachmittag engagiert hätte. Das genügt, meine ich“, erwiderte Eugenie in bestimmtem Ton.

„Und ich wüßte nicht einmal, wer Dittlie ist“, scherzte Adolf. „In der kurzen Zeit meines Hierseins ist es mir noch nicht möglich gewesen, die Namen sämtlicher 274 Arbeiterinnen meinem Gedächtnis einzuprägen. Wenn Karsten benachrichtigt ist, ist es gut. Meiner Zustimmung war Eugenie mit Recht im Voraus versichert.“

„Es freut mich, daß Ihr Euch so gut versteht“, versetzte der ältere Bruder. „Doch, wo fahren wir eigentlich hin? Hast Du dem Kutscher die nötige Anweisung gegeben, liebe Eugenie?“

„Ja“, versetzte diese. „Wir biegen hier links ab, weil ich dachte, wir wollten unsern ersten Besuch bei Frau von Martini machen. Ihr einsames Landhaus läge zu weit ab, wenn wir die Hauptstraße verfolgen und direkt zur Stadt führen.“

„Aber Du sprachst doch heute Morgen zuerst von Benders und erwähnest Frau von Martini nur beiläufig?“

„Ich habe mir's seither anders überlegt.“

„Du hättest mir doch ein Wort davon sagen können. Ich habe notwendig mit dem Präsidenten zu sprechen und wenn wir später kommen, treffe ich ihn möglicher Weise nicht mehr zu Haus.“

„Dann warten wir, bis er kommt, oder Du fährst morgen noch einmal hin“, entschied Eugenie.

„Du tätest mir einen großen Gefallen, wenn Du August beauftragen wölltest, umzukehren und zuerst bei Benders vorzufahren“, bat Herr Hartung sanft.

„Du tätest mir einen großen Gefallen, wenn Du Dich meinen Wünschen fügtest und mich zuerst zu Frau v. Martini begleitest“, versetzte die junge Frau.

„Und als galanter Ehemann wirst Du Dich nicht vergeblich bitten lassen“, schaltete der Inspektor ein.

Herr Hartung schwieg und seufzte leise. Was hätte weiteres Widerstreben genützt? Noch dazu, wo auch sein Bruder in so rücksichtsvoller Weise die Partei seiner Frau ergriff.

Adolf und Eugenie setzten die Unterhaltung allein fort.

„Du wirst in Frau v. Martini eine sehr lebenswürdige Dame kennen lernen“, sagte Eugenie lebhaft. „Schade nur, daß sie so sehr zurückgezogen lebt.“

„Ist sie Witwe?“ fragte der Schwager.

„Ja, schon seit mehreren Jahren. Sie hat mit ihrem Mann sehr glücklich gelebt. Seit seinem Tode hat sie trotz ihres sehr bedeutenden Vermögens der Welt fast ganz abgesagt. Wenn ihre Kinder nicht wären, würde sie wahrscheinlich in ein Kloster gegangen sein.“

„Wie viel Kinder hat sie denn?“

„Nur zwei: einen Sohn, Bruno, der sich der Kunst gewidmet und als Maler schon einigen Ruf erworben hat — er ist seit zwei Jahren in Italien und wird in Kürze zurückkehren —; dann noch eine Tochter Emmeline, ein sehr liebes, bescheidenes Mädchen, nur ein wenig zurückhaltend gegen Fremde und leicht scheu und besangen, wenn jemand, den sie nicht näher kennt, mit ihr in Berührung kommt. Sonst ist sie ein wahrer Engel, nicht wahr, Gustav?“

„Ja, ihr gebührt alles Lob; ich glaube, sie würde einmal eine allerliebste, gute kleine Hausfrau abgeben“, antwortete Herr Hartung warm. „Das wäre eine Partie für Dich, Adolf!“ gab er unerwartet den Gedanken seiner Frau Ausdruck.

„Unfinn!“ lachte der Inspektor, „ich denke jetzt noch gar nicht an's Heiraten. Es lebt sich als Junggeselle so angenehm und durch meine gültige Schwägerin sehe ich in so freundlicher Weise für alle meine Bedürfnisse gesorgt, daß ich meinen Stand durchaus nicht zu verändern wünsche.“

„Nun, mit der Zeit befinnst Du Dich vielleicht noch anders“, meinte Eugenie ein wenig ironisch.

Inzwischen rollte der Wagen immer weiter durch eine blühende Landschaft und lachende Fluren. In weitem Bogen die Stadt umgehend, nahte er sich einem reizend lüftigen eines großen Gartens gelegenen Landhause.

(Fortsetzung folgt.)

entfernte er sich, von zwei japanischen Kreuzern verfolgt, unter Woldampf. Sie haben ihn nicht erreicht; er scheiterte in der Olgabucht.

Ganz unerwartet war das Streichen der Flagge vor sich gegangen und ich kann darüber nicht richten. Eines Tages wird alles aufgeklärt werden! Aber ich glaube und diese Ansicht teilen viele, die zugegen gewesen waren, daß wir es mit den alten Schiffen und unbrauchbaren Kanonen, die wir hatten, mit den Japanern nicht hätten aufnehmen können. Während des ersten Schlachttages und bei der zweiten Begegnung mit den Japanern war das allen klar geworden.“

Eigenberichte.

Gleiß a. d. Ybbs, am 27. Juli 1905. (Kirchenweihe.) Groß war die Freude der Bewohner der kleinen Ortschaft Gleiß sowie der Nachbarorte Rosenau, Hilm und Kematen, als die Kunde erscholl, daß der hochw. Herr Bischof von St. Pölten, Dr. Johannes Köfler, am 27. Juli die prächtige Klosterkirche einweihen werde. Nicht bloß die Kirche und das Kloster von Gleiß, sondern auch die Häuser zu Gleiß, Rosenau und Hilm waren reich mit Kränzen, Inschriften und Fahnen geschmückt. Zum feierlichen Empfange des Oberhirten hatten sich Mittwoch abends die Gemeindevertretung Sonntagberg, der Ortschulrat, Lehrer und Schulkinder, weißgekleidete Mädchen, mehrere Feuerwehren, der Veteranenverein, zwei Arbeitervereine und eine unabsehbare Volksmenge eingefunden.

Donnerstag früh begann um 7 Uhr die Kirchenweihe, welche mit der Predigt und hl. Messe bis 11 1/2 Uhr dauerte. Zu derselben hatten sich eingefunden: Sr. Gnaden der hochw. Herr Stiftpater von Seitenstetten, Hochw. Herr Ehrenkanonikus und Stadtpfarrer von Waidhofen, 18 Priester und 3 Kleriker, ferner die Gemeindevertretung und eine große Anzahl von Gläubigen aus Gleiß und Umgebung. Aus den schönen und erhabenen Zeremonien der feierlichen Kirchenweihe wird jedem Teilnehmer die Uebertragung der für die drei Altäre bestimmten hl. Reliquien aus der alten St. Blasiuskapelle in die neue Kirche ganz unvergesslich bleiben. Auf die Einweihung des Gotteshauses folgte die der drei Altäre, von denen der Hochaltar dem hl. Herzen Jesu, der nördliche Seitenaltar der jungfräulichen Gottesmutter und der südliche dem hl. Blasius gewidmet ist; hierauf folgte die erste hl. Messe, gefeiert von Sr. bischöfl. Gnaden. Nach dem Evangelium hielt der Herr Bischof eine herzliche Predigt über den Wert und die Bedeutung der katholischen Religion für den Menschen.

Bei der Festtafel, welche um 12 1/2 Uhr begann, toastierte der hochw. Herr Prälat von Seitenstetten auf St. bischöfl. Gnaden und dankte für die Bornahme der Weihe. Der hochw. Oberhirte dankte hierauf allen, welche zum Werden und Gelingen der herrlichen Kirche beigetragen, so dem hochw. Herrn Stiftpater, ferner dem Herrn P. Prior von Neßl, Benedikt Hager, nach dessen Plänen das Gotteshaus gebaut wurde und der Kongregation der ehrw. Töchter des göttlichen Heilandes, welche mit so vielen Kosten und Opfern den Bau der Kirche ermöglichten.

Um 1/2 3 Uhr verließ der hochw. Herr Bischof mit seinem Herrn Sekretär Gleiß und fuhr zu Wagen nach Amstetten. Bald darauf wurde in hochfeierlicher Weise das Allerheiligste aus der alten Kapelle in die neugeweihte Kirche durch Herrn Stiftpater von Neßl im Ciborium, durch Herrn Kanonikus Schindl in der neuen prachtvollen Monstranze übertragen. Alle Teilnehmer an der herrlichen Prozession, Priester und Kleriker, Honoratioren und fromme Beter trugen brennende Kerzen und sangen das Lied „Großer Gott“. Mit einem feierlichen hl. Segen und einer gesungenen Herz Jesu-Litanei fanden die so erhebenden Feierlichkeiten des 27. Juli ihren passenden Abschluß.

St. Georgen i. d. Klaus, am 7. August 1905. (Frecher Einbruchdiebstahl.) In der Nacht vom Sonntag auf den Montag brach bei dem hiesigen Gastwirte Franz Schaumbögl, der auch Gemeinderat und Obmann des Ortschaftsrates ist, ein frecher Dieb ein. Er stieg allem Anscheine nach mittelst einer Leiter in ein Zimmer des ersten Stockes und entnahm aus einem Kasten 60 Kronen, welche der Tochter, Rosa Schaumbögl, gehören. Auch in den übrigen Räumen des Hauses, nicht bloß oben sondern auch ebenerdig, scheint er sich gut umgesehen und für derartige künftige Besuche Vorstudien gemacht zu haben, denn es fehlen außer dem Gelde zwei Zimmer Schlüssel und mehrere Kastenschlüssel. Den Gipfel der Frechheit erreichte er aber, als er bei seiner Entfernung vor den Fenstern des Schlafzimmers der Tochter rief: „s' Geld hab' ich g'habt am ersten Griff, der Weg steht mir noch öfter frei.“ Von dem frechen Eindringling fehlt jede Spur.

Amstetten. (Bürgerschule, 4. Klasse.) Der l. l. n. ö. Landesschulrat hat mit dem Erlaß vom 18. Juli l. J., Z. 1804, die Errichtung eines einjährigen Lehrkurses (4. Klasse) an der Bürgerschule in Amstetten bewilligt. Dieser Kurs hat zufolge der Ministerial-Verordnung vom 26. Juni 1903, Z. 22.503 den Zweck, den Besuchern desselben

- a) ein vervollkommenetes Wissen und erweiterte Bildung zu vermitteln und hierdurch
b) den Anschluß an alle jene höher organisierten Schulen, welche nicht notwendigerweise Mittelschulvorbildung voraussetzen (wie etwa Lehrerbildungsanstalten, höhere Handels- und Gewerbeschulen etc.), tunlichst zu ebnen,
c) den Absolventen dieser Kurse Erwerbszweige und Berechtigungen zu eröffnen, die bisher nur den absolvierten Untermittelschülern (Realschule, Gymnasium) zugänglich sind,
d) den Anschluß an jene Fachschulen besser herzustellen, die

zum Eintritte ein Alter von 15 und mehr Jahren erfordern (wie Lehrerbildungsanstalten u. a.).

Die Lehrgegenstände des Kurses sind mit Ausnahme von Schreiben, Gesang und Turnen dieselben wie an der dreiklassigen Bürgerschule; die Lehrziele sind durchwegs erhöht, besonders im Rechnen (Algebra). Als neue obligate Lehrfächer treten hinzu die französische Sprache und die Stenographie.

Zur Aufnahme wird gefordert das Entlassungszeugnis über die mit Erfolg beendete 3. Bürgerschulklasse oder die Aufnahmeprüfung über den Lehrstoff dieser Klasse.

Eine Aufnahms-taxe oder Schulgeld ist nicht zu leisten, mittellose, fleißige Schüler können die Lernmittel unentgeltlich erhalten.

Dieser Lehrkurs, dessen Kosten bis auf weiteres die Stadtgemeinde bestreitet, gelangt bei genügender Schülerzahl mit 1. September l. J. zur Eröffnung; schriftliche Anmeldungen zum Eintritte werden ehestmöglich erbeten an die Direktion der Bürgerschule in Amstetten.

Haag, N.-De., am 31. Juli 1905. (Feuerwehrtage.) Die hiesige freiwillige Feuerwehr feierte gestern in Verbindung mit dem Feuerwehrtage des Bezirksverbandes Haag-St. Peter das Fest ihres 25 jährigen Bestandes. Am Vorabend wurde ein Fackelzug veranstaltet und dem Herrn Bürgermeister Rudolf Weiß und der Frau Marie Wigner als Stellvertreterin der Fahnenpatin ein Ständchen dargebracht. Anschließend fand im Saale Forstmayr unter Mitwirkung der Liedertafel und ihres Streichorchesters ein Festkommers statt, wobei den ältesten Vereinsmitgliedern, den Herren Karl Weißengruber, Josef Pohl, Georg Perz, Matthias Wagner, Franz Radhofer und Paul Holzmann für ihre 25 jährige. Herrn Josef Vintl für seine 22 jährige und Herrn Ignaz Kofielek für seine 20 jährige eifrige und erspriessliche Mitarbeit im Vereine vom Haager Gemeindeausschusse und vom Landes-Feuerwehrverbande gewidmete Ehrenurkunden überreicht wurden. Den eigentlichen Festtag, Sonntag, leitete ein musikalischer Weckruf ein. Aus nah und fern langten die Brudervereine im festlich geschmückten Markte an. Nach der Festmesse begrüßte der Herr Bürgermeister die Festgäste auf dem Marktplatz in gediegener Rede und die Ehrenjungfrauen schmückten die Fahne der Haager Feuerwehr mit einem von ihnen gependeten prachtvollen Fahnenbande. Um 1 Uhr nachmittags war Sitzung der Delegierten der Vereine des Bezirksverbandes Haag-St. Peter und darauf eine interessante Uebung der Haager Feuerwehr und der Füllalen Haindorf und Pinnerdorf. Nach der Desfilierung vor der auf der Festtribüne versammelten Gemeindevertretung fand der Festzug statt, an welchem sich nachstehende Wehren beteiligten: Amstetten, Aichbach, Viberbach, Enns, Ennsdorf, Erla, Ernstshofen, Haiderhofen, Haegelsberg, Hilm-Kematen, Hosskirchen, St. Johann, Linz, Mauer-Dehling, Naarn, Perg, Persenbeug, Rosenau-Bruckbach, Schwerberg, St. Pantaleon, St. Peter, St. Valentin, Seitenstetten, Steyr, Strengberg, Urfahr, Waidhofen a. d. Ybbs, Wiener-Neustadt, Weistrach, Wolfsberg, Ybbs, Zell a. d. Ybbs und Haag. Auf dem Festplatze, wo sich der Festzug auflöste, herrschte bald reges Leben. Hier konzertierten die Musikkapellen Haag, St. Peter und Haiderhofen. Abends wurden unter der trefflichen Leitung des Herrn Pohl lebende Bilder (aus den Tiroler Freiheitskämpfen) mit großem Erfolge aufgeführt. Damit war der offizielle Teil des Festes zu Ende, dessen schöner Verlauf vor allem der Umsicht und unermüdblichen Tätigkeit des Festausschusses, dessen Vorsitzender der Feuerwehrkommandant Herr Karl Weißengruber war, zu verdanken ist.

Wien, am 2. August 1905. (Die Fleischvertheuerung.) In kommunalen Kreisen hat die Nachricht von der neuerlichen Steigerung der Fleischpreise große Indignation hervorgerufen. Allgemein ist man der Ansicht, daß es sich hier um eine Ueberrumpelung handle und daß die willkürliche Erhöhung der Fleischpreise ganz und gar ungerechtfertigt sei. Bürgermeister Dr. Lueger hat vorgestern eine Fahrt in die Wachau unternommen; seine Rückkehr wird für die nächsten Tage erwartet. Allein der Stadtrat dürfte schon in der allernächsten Zeit zu dieser wichtigen Angelegenheit Stellung nehmen. Mittlerweile sammelte der magistratische Approvisionierungskommissar die nötigen Daten zu einem Laborate, das dem Stadtrat bereits vorgelegt worden sein dürfte.

Aus Waidhofen.

Chrenabend. Um Mißverständnissen vorzubeugen, wird mitgeteilt, daß jene Damen und Herren, welche zu dem am 5. August in Herrn Krumpholz' Garten und Saal veranstalteten Konzerte und Tanzkränzchen „Chrenarten“ zugesandt erhielten, selbstredend vollständig freien Zutritt haben und nur jene Besucher, welche nicht im Besitze solcher Karten sind, den festgesetzten Eintrittspreis von 1 Krone zu bezahlen haben.

Südmark. Montag den 7. August findet der regelmäßige Vereinsabend in Brumayrs Gastgarten statt. Pfingstbierauschank.

Musikunterstützungsverein. Die Promenadekonzerte der nächsten Woche werden Mittwoch den 9. August um 7 Uhr abends am oberen Stadtplatze und Samstag den 12. August um 6 Uhr abends bei der Kaltwasserheilanstalt abgehalten.

Reinertrag vom Parkfeste. Mittwoch den 2. August erfolgte im Beisein der Frau Direktor Buchner und der Vereinsleitungen des Alpenvereines und Verschönerungs-

vereines die Abrechnung. Sämtliche Einnahme- und Ausgabenposten wurden nach den authentischen Belegen geprüft und richtig befunden. Das Ergebnis, das als ein glänzendes bezeichnet werden muß, stellt sich durch folgende Ziffern dar: Gesamteinnahme 5206 Kronen 14 Heller, Gesamtausgabe 2506 Kronen 2 Heller, verbleibt ein Reinertrag von 2700 Kronen 12 Heller. Es entfällt somit auf jeden der veranstaltenden Vereine ein Teilbetrag von 1350 Kronen 6 Heller, welcher von den beiden Herrn Zahlmeistern Wilhelm Fiegler und Rudolf Reichenspader bar in Empfang genommen wurde.

Eröffnung der Prochenberghütte. Kaiserwetter! Ein herrlich blauer Himmel wölbte sich über das Ybbsstal am 30. Juli d. J., dem Tage, an dem die Eröffnung der Schutzhütte und Aussichtswarte am Prochenberge bei Ybbsitz stattfinden sollte. Schon am Vorlage hatte sich der Vorstand der Sektion Waidhofen a. d. Ybbs des D. u. Oe. Alpenvereines Herr Arthur Kopecky mit den Damen Frau Emma Kopecky, Frau Louise Fiegler und Fräulein Olga Nowak auf den Prochenberg begeben, um die Einrichtung der Hütte in Ordnung zu bringen und reichlich Trunk und Imbiß für die Gäste bereit zu halten. Auf der Warte wehte eine mächtige Flagge in den vier Farben des D. u. Oe. Alpenvereines, gelb-schwarz-weiß-rot. Unter den ersten Alpinisten am Vormittag des Sonntags erschien die nimmermüde Frau Direktor Buchner, die die frohe Nachricht von dem glänzenden finanziellen Erfolge des Parkfestes überbrachte und auch diesmal wieder ihre schätzbare Kraft zur Verfügung stellte. Nun begann es lebhaft zu werden und als gar die vielen Festgäste vom Nachmittagszuge aus Waidhofen den Gipfel erklimmen hatten, ging es zu wie bei einem Kirchweihfeste. In Gruppen aufgelöst, teils die aufgestellten Tische und Bänke benützend, teils den Schatten des nahen Fichtenwaldes zur Raft wählend, vergnügten sich ungefähr 500 Gäste. Der Vorrat an Getränken und Lebensmitteln reichte nicht aus für so viele; bald war der improvisierte „Stand“, an dem die Frauen Pauline Buchner, Emma Kopecky und Malifischer emsig walteten, ausverkauft, wozu jedenfalls die kräftige Reklame des Herrn Notar Dr. Blechschmid und seines Töchterchens Gerla viel beitrug. Frau Marie Ziller, die sich nach mühevoller Bergsteigerei keinen Augenblick der Raft gönnte, hatte viel zu tun, um all die Durstigen mit Bier zu versorgen und Fräulein Helene Maringer „nahm im Schweige ihres lieben Angesichtes“ die Bierpfennige in Empfang. In der Gaststube waltete Frau Louise Fiegler am Herd und braute den wegen seiner Güte vielgerühmten Kaffee und Tee, während Fräulein Olga Nowak es sich angelegen sein ließ, die Schätze des Kellers den Gästen zu kredenzen und das schwierige Amt einer Hauptkassierin mit Umsicht und Opfermut zu besorgen. Auch die Ansichtskarten, welche die erste photographische Aufnahme der Hütte zeigten (eine Spende der Frau Anna Schnell, wofür ihr die Sektionsleitung den besten Dank zollt) fanden dank der „Beharrlichkeit“ des kleinen Verschleißers guten Absatz. Die Ybbsitzer Musikkapelle und ein Waidhofener Harmonikaspieler sorgten abwechselnd dafür, die Stimmung durch lustige Weisen womöglich noch zu erhöhen. Um halb 4 Uhr verkündigten Trompetensignale die offizielle Eröffnungsfeier. Der Vorstand der Sektion begrüßte herzlich die erschienenen zahlreichen festteilnehmer und die Vertreter des Oesterreichischen Gebirgsvereines Herrn Baron Müller von Hoernstein und der Sektion Reichenau des D. u. Oe. Alpenvereines Herrn Georg Wihl. Er gedachte in seiner Rede der vor 30 Jahren erfolgten Gründung der Sektion und der noch jetzt der Sektion als Mitglieder angehörenden Gründer: Baron Plenker, Moriz Paul, Franz Leithe, Franz Schwenk und Eduard Wertich sen. Hierauf schilderte er die Baugeschichte der nach dem Plane des Herrn Baumeisters Desjeye von Herrn Zimmermeister Leopold Wagner in Waidhofen a. d. Ybbs erbauten neuen Prochenberghütte und sprach allen Förderern des Baues den Dank der Sektion aus und zwar dem Zentralausschusse des D. u. Oe. Alpenvereines, der Sparkasse Waidhofen a. d. Ybbs, der Verwaltung der Ybbsstalbahn, der Gemeinde Ybbsitz, den Veranstaltern des Sommerfestes in Ybbsitz 1904, Herrn Karl Blaimschlein und ganz besonders der aufopferungsvollen Arrangeurin des Parkfestes in Waidhofen Frau Direktor Pauline Buchner. Mit dem Wunsche, daß die neue Hütte vielen Bergwanderern frohe Raft und gastliche Unterkunft bieten möge und sie von der Aussichtswarte aus sich an der herrlichen Rundschau erfreuen mögen, erklärte er die Prochenberghütte für eröffnet. „Bergheil!“ erscholl's aus hundert Kehlen und die Musik fiel jubelnd ein. Hierauf trug Herr Willy Rieder einen selbstgedichteten Prolog vor, in welchem er das Wirken des Alpenvereines und seine neueste Schöpfung, die Prochenberghütte, in schwungvollen Versen feierte. Herr Dr. Fried verlas sodann die eingelangten Drahtgrüße und Glückwunschschriften. Drahtgrüße hatten gesandt: der Zentralausschuß des D. u. Oe. Alpenvereines in Innsbruck, Zentral-Präsident des D. u. Oe. Alpenvereines Herr Prof. Dr. Pfen in Innsbruck, die Sektionen des D. u. Oe. Alpenvereines in Fürth (Baiern), Frankfurt am Main, Inner-Obstal, München, Obersteier und Weyer, die alpine Gesellschaft „D'Göstlinger“ in Wien, der Touristenverein der Naturfreunde in Wien, Herr und Frau Professor Forsthuber aus Obladis, Norbert Lenz in Waidhofen und Friedrich May in München. Begrüßungsschreiben waren eingelangt von hoch. Herrn Abt Dominik Hönl in Seitenstetten, dem Westerr. Alpen-Klub in Wien, dem Westerr. Touristenklub in Wien, den Sektionen Austria in Wien, Vorarlberg in Bregenz, Hallstadt, Innsbruck, Krain in Laibach, Nürnberg, Posen, Reichenau, Salzburg, Villach und Warnsdorf, ferner von den Herren Doktor

Heinrich Kresschmayr aus Schottwien, Franz Schendl aus Ebensee und Heinrich Scheuermann aus Nürnberg. — Im Namen der Vertreter der anwesenden alpinen Vereine sprach der Vertreter des Oesterr. Gebirgsvereines Herr Baron Müller von Hoernstein der Sektion die besten Glückwünsche zum 30 jährigen Bestande und zur Erbauung des neuen Schutzhauses aus. — Gegen 6 Uhr begann der Abstieg. In langer, fast ununterbrochener Reihe ging's den Berg hinab. Die Klänge der Musik, die Jauchzer und Lieder der vielen fröhlichen Menschen hallten von den Mauern wider. Bei Einbruch der Dunkelheit um halb 9 Uhr abends zeigten drei Pöllerschüsse das Abbrennen des Feuerwerkes (ein Geschenk des Herrn Rudolf Reichenpader in Waidhofen) nächst der Schutzhütte an. Zum Himmel flammten die Raketen und verkündeten den im Tale weilenden Menschen bis nach Waidhofen, daß ein schönes fest seinen frohen Abschluß gefunden hat. Der Sonderzug, der um 10 Uhr 18 Min. von Ybbsitz abgehen sollte, brachte die Waidhofener Gäste wohl mit einiger Verspätung, sonst aber wohlbehalten in ihr Heim zurück. Es erübrigt der Sektionsleitung zum Schlusse nur, allen jenen, die durch Spenden zur Einrichtung der Hütte, durch ihre tätige Mithilfe bei den Arbeiten bei der Ordnung der Hütteeinrichtung, bei Bereitung, sowie beim Verlaufe von Speisen und Getränken, sowie durch ihre Teilnahme beim feste so wesentlich zum schönen Gelingen desselben beitrugen, herzlichsten Dank zu sagen. Die herrliche Natur mit ihren schönen Gaben lohne tausendfach, was unsere schwachen Kräfte nicht vermögen. Vergeltet immerdar! — Die Sektion Waidhofen a. d. Ybbs des D. u. O. Alpenvereines hat die Bewirtschaftung der neuen Prochenberghütte an Herrn Franz Rehbrunner in Ybbsitz übergeben. Die Besucher erhalten Flaschenbier, Wein, Gießhübler, Kaffee, Thee, kalte Speisen, Konserven u. zu mäßigen Preisen. Der Schlüssel zur Hütte ist in Ybbsitz im Gasthause der Frau Kuffart und in Waidhofen beim Sektionsvorstande Herrn Arthur Kopecky, oberer Stadtplatz Nr. 18, erhältlich.

Militärkonzert. Am Donnerstag den 3. August fand im Garten des Hotels „zum goldenen Löwen“ das 11. Militärkonzert der heurigen Saison statt. Infolge des überaus prächtigen Wetters war der Besuch ein sehr starker. Ein äußerst distinguiertes Publikum füllte den schönen, schattigen Garten des Etablissements. Diesmal hatten wir das Vergnügen, die Kapelle des 28. Infanterie-Regimentes aus Budweis zu hören. Die Leistungen derselben sind in jeder Beziehung tadellos. Sowohl in den klassischen Stücken als auch in den Marschen und Tanzweisen offenbarte sich eine Schneidigkeit, die man beim 1. Militärkonzerte leider vermißte. Die Kapelle spielte nicht nur sehr gut, sondern auch sehr fleißig und wurde jede Programmnummer vom Publikum mit großem Beifall aufgenommen. Nach 10 Uhr fand die obligate Koriantolischlacht am Tennisplatz statt, bei welcher es äußerst munter herging. Was Küche und Keller des Herrn Krump Holz anbelangt, so muß auch diesmal konstatiert werden, daß diesbezüglich nichts zu wünschen übrig blieb. Es war ein Vergnügen, zu beobachten, mit welcher Schnelligkeit die Gäste bedient wurden. Es liegt eine gewisse Disziplin im Personale, die einen guten Eindruck macht. Daß Herr Krump Holz ein solcher Glückspilz in Bezug auf das Wetter ist, gönnen wir ihm vom Herzen.

Postalisches. In nächster Zeit wird in Böhlerwerk-Sonntagberg ein neues Postamt errichtet. Durch diese Neuerung wird einem lange gehegten Wunsche der dortigen Bevölkerung Rechnung getragen. — Am Sonntag den 6. August findet um 10 Uhr vormittags im hiesigen Postamte die feierliche Beerdigung des Landbriefträgers Stephan Bauerberger statt.

Versteigerung der Genossenschaftsjagd Zell a. d. Ybbs. Vom Obmanne des Jagd-Ausschusses Zell a. d. Ybbs wird hiemit bekannt gemacht, daß die Genossenschaftsjagd in Zell a. d. Ybbs im Ausmaße von 43 ha, 19 a, 49 m² am 12. August 1905 um 10 Uhr vormittags auf 5 Jahre, d. i. vom 1. Juli 1905 bis inklusive 30. Juni 1910 im Wege der öffentlichen Versteigerung verpachtet werden wird. Ausrufspreis 70 Kronen, zu erlegendes Vadium 70 Kronen. Die Versteigerung wird im Gasthause des Herrn Josef Kornmüller in Zell Nr. 21 vorgenommen. Die Bedingungen können sowohl bei dem Gemeindeamte in Zell, Haus Nr. 96, als auch seinerzeit im Versteigerungslokale eingesehen werden. Wenn infolge der endgültigen Entscheidung über noch anhängige Berufungen oder im Sinne weiterer Bestimmungen des n.ö. Jagd-Gesetzes vom 22. November 1901, L. G. u. V. Bl. Nr. 42 ex 1902 ein Zuwachs oder Abfall an dem Genossenschaftsjagdgebiete eintritt, hat der bei der Versteigerung erzielte Pachtzins eine Erhöhung oder Herabminderung im Verhältnisse des Flächenmaßes des Zuwachses oder Abfalles zu erfahren.

Selbstmorde. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch hat der nach Micheldorf, Bezirk Kirchdorf in Oberösterreich zuständige Tagelöhner Michael Hüttner seinem Leben freiwillig dadurch ein Ende gemacht, daß er sich von der Zeller Hochbrücke in die Ybbs stürzte. Daß man an dem Toten, der am nächsten Tage aus der Ybbs gezogen wurde, trotz des hohen Sturzes keine äußeren Verletzungen bemerkte, kann wohl dahin erklärt werden, daß gerade unterhalb der Brücke die Ybbs ziemlich tief ist. — Mittwoch vormittags gegen 11 Uhr fand der Gasthausbesitzer Herr Anton Sulzbacher, Unter der Leithen, den bei ihm wohnenden 51 jährigen, nach Mosel (Bezirk Gotschee) zuständigen Gotscheer Josef Bauer tot im Bette auf. Bauer hatte sich mit einem Revolver, in welchem noch vier scharfe Patronen steckten, erschossen. Bei dem Toten fand man eine Geldbörse mit 14 Kronen 80 Heller und

ein Hausrathbuch. Mäßliche Verhältnisse scheinen den Gotscheer in den Tod getrieben zu haben.

Wetterumschlag. Nach einer längeren Reihe heißer Tage ist endlich Dienstag nachts der so lang ersehnte Regen eingetreten. Dieser hat denn auch einige Abkühlung gebracht und den Staub, der sich schon fußhoch auf den Straßen angesammelt hatte, gelöscht. Trotzdem es Mittwoch mitunter stark regnete, ist die Befeuchtung doch noch eine viel zu wenig ausgiebige. Die Dürre war schon eine so große, daß es einiger Regentage bedürfte, um dem Pflanzenwuchse, der sehr zurückgeblieben ist, einigermaßen nachzuhelfen. Wie sehr die Dürre geschadet hat, kann man nicht allein an den ausgebrannten Wiesen, sondern auch an dem Laub der Bäume bemerken, das schon frühzeitig gelb wurde und massenhaft abfiel. In der Stadt konnte dank der reichen Kögelquelle fleißig aufgespritzt werden, eine Wohlthat, welche die Bewohner am besten zu schätzen wissen, welche an den verkehrreichen Straßen wohnen. Der Staub wäre da wohl unerträglich gewesen.

Ausweis der Bestgewinner auf der k. k. priv. Schießstätte in Waidhofen an der Ybbs.

22. Kranz am 31. Juli 1905.
- | |
|--|
| 1. Best Herr B. Hrdina sen. mit 97 1/2 Teller. |
| 2. " " Oblt. Rarger " 146 " |
| 3. " " F. Jaz " 165 1/2 " |
| 4. " " L. Frieß " 199 " |
1. Gruppe Prämie Herr B. Hrdina mit 38 Kreisen.
2. " " " L. Frieß " 35 "
3. " " " Oblt. Rarger " 33 "

Von der Volksbibliothek. Es wird nochmals aufmerksam gemacht, daß Sonntag den 6. August die Bücherei das letztmal geöffnet ist, um im Laufe der Ferien die nötigen Arbeiten in derselben vornehmen zu können. Die Wiedereröffnung wird rechtzeitig im „Bote von der Ybbs“ bekanntgegeben werden.

Unentgeltliche Ferienkurse für Stenographie. Der Wiener Stenographen-Verein, System Faulmann erteilt auf brieflichem Wege unentgeltlich Unterricht in diesem leichtfaßlichen und praktischen System. In sechs Briefen wird die ganze Volksschrift gelehrt. Kein Unterrichtshonorar! Beim Winterkurs gegen 1000 Teilnehmer. Mit Retourmarken versene Anmeldungen sind (unter Bezugnahme auf unser Blatt) an den Unterrichtsleiter Franz Kreuter, Wien, IV./2, Wiedener Gürtel 20 zu richten.

Sparkasse. Stand der Einlagen am 30. Juni 1905 14.552.983 Kronen 10 Heller. Im Monate Juli 1905 wurden von 544 Parteien eingelegt 337.668 Kronen 73 Heller, zusammen 14.890.651 Kronen 83 Heller und behoben von 432 Parteien 182.094 Kronen 5 Heller, so daß am 31. Juli 1905 eine Gesamteinlage von 14.708.557 Kronen 78 Heller verbleibt. Stand des Reservefondes am 31. Juli 1905 1.245.397 Kronen 74 Heller.

Beachtenswert! Wie wir erfahren, hat sich das k. u. k. militär-technische Komitee nach eingehenden Versuchen entschieden, zum Schutze von facaden an militär-ärarischen Neubauten Karl Kronsteiners waschbare Anstrichfarben zu verwenden und wurden seither auch alle größeren militärischen Baulichkeiten, so z. B. die k. u. k. Militär-Akademie in Mödling, die Artillerie-Kadettenschule in Traiskirchen, die neue Trinkkaserne in Meidling, das k. u. k. militär-geographische Institut in der Josefstadt u. an ihren Welterseiten im Ausmaße von weit über 100.000 m² gestrichen. Dem Vernehmen nach hat sich auch der Erbauer des großangelegten Wiener Versorgungsheimes in Lainz entschlossen, dieses Objekt mit Karl Kronsteiners waschbaren Häuseranstrichfarben zu färben. Besitzer von Häusern dürfte diese Mitteilung sicher erwünscht sein, weshalb wir die Adresse der firma hier anführen und zwar befinden sich Komptoir und Niederlage Wien III., Hauptstraße 120.

Straf-Chronik
des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

Urteile. Am 26. v: Cernik Alois, Tagelöhner aus Eschenau, Diebstahl, 6 Monate schweren Kerker. Haberle Johann, Schneidergeselle aus Bruck a. d. Mur, Diebstahl, freigesprochen. Nitschmann Eduard, Tagelöhner aus Wigstahl in Schlesien, Diebstahl, freigesprochen. Nitschmann Augustine, Tagelöhnerin aus Wigstahl in Schlesien, Diebstahl, freigesprochen. Rarsfahrt Rudolf, Sensenschmied aus Waidhofen a. d. Ybbs, Diebstahl, 1 Monat strengen Arrest. Heiderer Josef, Tagelöhner aus Tradigist, Diebstahl, 3 Wochen schweren Kerker. Riesenhuber Franz, Weinhauer aus Einöb, Diebstahl, 9 Monate schweren Kerker. Kaiser Josef, Zimmermeister aus Christofen, öffentliche Gewalttätigkeit, 1 Monat schweren Kerker.

Ein Morgen-Stündchen am Tennisplatz.

Am Tennisplatz im Krump Holz-Park geht's immer lustig her, Es wird gespielt dort täglich stark, Das Ballspiel kreuz und quer.

Von zeitlich Früh schon, auf mein Wort, Bis in die späte Nacht, Sieht man die schönsten Damen dort, Daß einem's Herz nur lacht.

Drei festsche Mädchen kommen schon, Um halbnacht in der Früh', Und spielen da mit Passion, Ein Stündchen ohne Müß'.

Man hört ihr „Plab“, ein „Out“ hierauf, Es klingt so freierlich, Und „fifteen“, „thirty“, „forty“ d'rauf, Man glaubt in England sich.

Die Bälle fliegen hin und her, Man gönnt nicht ihnen Ruh', Das Spiel, es neiget sich nun sehr, Der einen Seite zu.

Die Gegner geben besser Acht, Als wie das Erstmal, Ein „Game“ um's and're folgt betacht, Bis die Partie egal.

Nun wird noch weiter fortgespielt, Bis zu dem letzten Sieg, Die jähren Gegner sind gewillt, Zu fliegen in dem Krieg.

Und ist der Sieg errungen dann, Erworben mit viel Mühm, So fängt man gleich von vorne an, Bis ihre Stunde um.

Sie packen die Rackets schnell ein, In Täschchen zierlich sach, Und ziehen ganz gemüthlich heim, Als Freunde nach der Schlacht.

Und stärken sich beim Pflug im Frei'n, Als wohlverdienten Lohn, Vom Herzen sei's vergönnt den Drei'n, Mit Würstchen und Syphon.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 26. Juli 1905.

J. Pf.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich)



Der Stolz jeder Hausfrau ist ein guter Kaffee.

Kathreiners Kneipp-Malzkafee

sollte bei Bereitung des täglichen Kaffee-Getränkes in keinem Haushalte mehr fehlen.

man verlange nur Originalpakete mit dem Namen „Kathreiner“ und kaufe nie, was offen zugewogen wird.

In der heissen Jahreszeit

kann als das beste und zuträglichsste

Erfrischungs- und Tischgetränk

welches auch zur Mischung mit Wein, Cognac oder Fruchtsäften besonders geeignet ist,

MATTONI'S

GISSHÜBLER

natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

empfohlen werden. Derselbe wirkt kühlend und belebend, regt den Appetit an und befördert die Verdauung. Im Sommer ein wahrer Labetrunk.

Enthält beste Alpenmilch.

NESTLÉ'S Vollständigstes Nahrungsmittel für Säuglinge.

KINDERMEHL

ZU VERSUCHSZWECKE HALBE DOSEN A 1 KRONE .. Den P.T. Hebammen stehen Probedosen u. Broschüren gratis zur Verfügung im Central-Depot F. BERLYAK, WIEN, I. Weinburggasse 27.

„Le Griffon“

bestes französisches Cigarettenpapier.

Überall zu haben. 81 52-54

Vollste Ueberzeugung

bei allen inneren Leiden, Influenza, Katarrhen, Krämpfen und Entzündungen jeder Art, Schwächezuständen, Verdauungsstörungen, Wunden, Abszessen und Leishäden etc. unerreichbar wirksame Mittel sind, verschafft Ihnen das bei Bestellung von Balsam oder auf Wunsch separat kostenlos zugewandene Büchlein mit tausenden Original-Dankschreiben als häuslicher Ratgeber.

Thierry's Balsam und Centifoliensalbe

2 Regal Centifoliensalbe A 3.60 franco samt Kiste. — Bitte zu adressieren an: Apotheke A. Thierry in Pragada bei Bobitsh. Fälscher u. Wiederverkäufer von Falsifikaten werden gerichtlich verfolgt.

Das Beste für Ihre Gesundheit!

CERES - Apfelsaft.

Ungeachtet der kostspieligen Herstellung dieses vorzüglichen, aus dem reinen Saft frischer Äpfel bestehenden Tafelgetränk, gebe ich denselben behufs Verallgemeinerung noch

BILLIGER.

Nur echt mit Schutzmarke „Trinkender Engel“.

CERES-Werke, Wilh. Schicht, Ringelshain i. B.

Depot in Waidhofen: Karl Wally.

Verlangen Sie

Illustr. Preiskurant der

Ideal-Glühlampen-Unternehmung

HUGO POLLAK

WIEN, VI. Wallgasse 34.

Billiges schönes Licht ohne Installation und Verschleiß

Verbrauch 1 1/4 Kr. per Stunde.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.

Kronendorfer

naturlicher alcal. SAUERBRUNN

Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u.s.w. Vorrätig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.

Hauptniederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moritz Paul, Apotheker, Gottfried Fries Witwe, Kaufmann.

Rote aromatische schmerzstillende Einreibung.

Seit 25 Jahren erprobt und stets bestens begutachtet, wirkt diese aus heilsamen, aromatischen Kräutern hergestellte, balsamische, antirheumatische Einreibung stärkend, belebend, muskel- und nervenschmerzstillend. — Touristen und allen jenen, welche viel zu Fuss und grossen Strapazen ausgesetzt sind, dient diese Einreibung als ein Ermüdung behebendes Stärkungsmittel.

Preis 1 Originalflasche K 2.—, per Post K 2.40 samt Emballage und Frachtbrief (Postporto nicht inbegriffen). Zu haben: Franziskus-Apotheke, Wien, 5/2, Schönbrunnerstrasse Nr. 109 und bestelle man direkt mittels Korrespondenzkarte (per Nachnahme) oder (bei Vorherrsendung des Betrages) am Coupon der Postanweisung.

Aus aller Welt.

— **Wahlen in den Vorstand und das Schiedsgericht der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Niederösterreich in Wien.** Im laufenden Jahre gelangen zur Wahl in den Vorstand und das Schiedsgericht die Vertreter folgender Wahlkategorien: I. Landwirtschaftliche Betriebe, Mühlen, Nahrungs- und Genussmittel, Feuerwehren, Baggerien, Badeanstalten, Reinigung von Gebrauchsgegenständen, dann von Straßen, Gebäuden, Rauchfängen, Kanälen und Senkgruben; III. Chemische Industrie, Heiz- und Leuchtstoffe, Dole, Beheizung und Beleuchtung, Papier, Leder und Gummi, polygraphische Gewerbe; IV. Steine und Erden, Bauten und Bauausführungen und zwar sowohl die aus diesen Wahlkategorien gewählten Betriebsunternehmer, als auch die Vertreter der Arbeiter und Betriebsbeamten. Gleichzeitig mit diesen Wahlen erfolgt die Wahl der von den Unternehmern versicherter Betriebe und den Versicherten zu wählenden Beisitzer-Stellvertreter des Schiedsgerichtes. Als Wahltag wurde Sonntag der 8. Oktober 1905, als Wahlort das Bureau der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Niederösterreich in Wien I./1, Schottenbastei 10, festgesetzt. Die näheren Bestimmungen bezüglich des Wahlrechtes, der Ausübung desselben und des Wahlverfahrens enthalten die Stimzetteln, welche den wahlberechtigten Unternehmern unmittelbar, den Versicherten durch die von denselben gewählten Vertrauensmännern im Wege direkter Postversendung zukommen.

— **Ein eigenartigen Weg nahm ein Blitz,** der am Freitag abends das Anwesen des Posthalters Eberle in Pflersdorf traf. Er fuhr zuerst in das Stallgebäude ein und tötete die erste, dritte und fünfte Kuh, ließ die zweite und vierte aber unverfehrt. Darauf nahm er seinen Weg aufwärts und gelangte bis zur Knechtekammer. An dieser zerstörte er das Fenster und warf das Fensterkreuz und einen schweren Stein in die Kammer. Die Knechte blieben unverfehrt; sie schliefen sogar so fest, daß sie nicht einmal aufwachten. Posthalter Eberle, der sofort nachsah, mußte sie wecken. Die Leute müssen einen gesunden Schlaf haben.

— **Ein neues Mittel gegen Tuberkulose?** Ein junger Arzt in Toulouse, Dr. Guignière, will ein neues Antituberkuloseserum gefunden haben. Er demonstrierte vor einer Ärztesammlung in Bordeaux mehrere Kühe, bei denen die Tuberkulose bereits schwere Verheerungen angerichtet hatte und die mit seinem Serum behandelt worden waren. Die Obduktion soll gezeigt haben, daß die Tuberkelherde vollständig ausgeheilt und von festen Narbengewebe umgeben waren.

— **Der Schah und das Brautpaar.** Dem „König der Könige“ scheint es in Paris sehr gut zu gefallen, er bewegt sich mit außerordentlicher Sicherheit in allen Kreisen der Bevölkerung, stets sehr liebenswürdig begrüßt. Ueberall kann man ihm, wie ein Berliner Blatt erzählt, begegnen, in den Parks, auf den Promenaden, selbst in den Cafés und populären Vergnügungsorten, häufig aber auch in gelehrten Versammlungen oder bei Männern der Wissenschaft, weniger bei solchen der Kunst, da er für die Errungenschaften unserer westländischen Zivilisation ein sehr lebhaftes Interesse und auch ein ziemliches Verständnis hat. Ein hübsches Beispiel von der liebenswürdigen Art des Schahs konnte man am Dienstag im Bois de Boulogne in einem Café beobachten. Dort erging sich eine Gesellschaft von kleinen Leuten, die ein Brautpaar auf der hier gebräuchlichen Hochzeitsrundfahrt begleitete, in allerlei lärmenden Belustigungen, als der Schah mit seinem Gefolge den Wunsch bekundete, sich die Sache anzusehen. Raum war er in dem Saal erschienen, so wurde er mit frenetischen Beifallsbezeugungen empfangen und sehr familiär aufgesprochen. Ein alter Herr näherte sich ihm und sagte: „Es freut uns sehr, Sie zu sehen, mein Herr, wie geht es Ihnen? Bitte, setzen sie sich doch ein bisschen und machen Sie es sich bequem.“ Der Schah kam dieser freundlichen Aufforderung lachend nach und reichte off der Welt die Hand. Er unterhielt sich dann mit dem Brautpaar und gab den jungen Leuten mehrere Goldstücke, die natürlich mit überströmendem Jubel angenommen wurden. Um ihren Dank zu bezeugen, führte die ganze Gesellschaft einen tollen Tanz um ihn auf, was ihn außerordentlich belustigte. Er gab seiner Zufriedenheit lebhaften Ausdruck und sagte: „Ich habe das französische Publikum sehr gern und werde eine angenehme Erinnerung von diesem Tage bewahren.“ Als Eigenheit des Schahs muß noch hervorgehoben werden, daß er ein leidenschaftlicher Billardspieler ist und jeden Tag mit seinem Großwesir mehrere Partien zu spielen pflegt, wobei der letztere natürlich immer verliert muß.

— **Das Testament einer rachsfüchtigen Liebe.** Aus New-York, 26. Juli, wird geschrieben: Mr. Frederic Miller, ein angesehenes Kaufmann in Pittsburg, ist durch das Testament einer Miß Anna Gunning vor eine schwierige Entscheidung gestellt worden. Die Miß hat ihm nämlich 2,200,000 Mark unter der Bedingung hinterlassen, daß seine Frau vor ihm stirbt oder er sich von ihr scheiden läßt. Miller hat Miß Gunning einmal vor zwanzig Jahren den Hof gemacht und sie bewahrte ihm ihr Leben lang ein unauslöschliches Andenken. Er ist glücklich verheiratet, Vater mehrerer Kinder und die Bedingungen kamen ihm daher etwas ungelogen. Seine gegenwärtige Frau wird von der rachsfüchtigen Miß Gunning im Testament als „ein gewisses Weib Jane Wilson“ erwähnt, wenige Worte, aus denen der lebenserfahrene Leser genug herausfinden kann, um die Gefühle der Verstorbenen gegen ihre glücklichere Rivale würdigen zu können. In dem Testament wird bestimmt, daß Miller, wenn er will, sich wieder verheiraten und den ganzen Reichtum seiner zweiten Frau hinterlassen kann, nur mit seiner jetzigen Frau darf er nicht länger zusammen leben, wenn er die 2,200,000 Mark erben will. Miß Gunning versetzt dann der Frau Miller noch einen weiteren Schlag, indem sie ihrem Angebeteten unter den gleichen Bedingungen ihren unbeweglichen

Besitz vermacht, „alle meine Möbel, Hauseinrichtungsgegenstände und den großen Lehnstuhl, in dem Du so gerne sahest.“ Mr. Miller ist natürlich interviert worden. Er erklärte: „Ich liebe mit meiner Frau sehr glücklich und dachte an keine Scheidung.“ Frau Miller, die dabei anwesend war, lachte herzlich, küßte ihren Mann und sagte: „Das konnte sie doch mit Geld nicht kaufen.“

— **Kurzer Prozeß.** In einem Distrikt des Staates Mississippi war Gerichtstag und der Richter hörte mit großer Aufmerksamkeit die Klagen einer verhärrt aussehenden Frau an, die weinend und jammernd erzählte, daß ihr Mann sie schlecht behandle und von Zeit zu Zeit sogar schlage. „Spricht Ihre Frau die Wahrheit?“ fragte der Richter den Ehemann. Der Mann begann mit einem großen Wortschwall aus einanderzusetzen, daß seine Frau die Unwahrheit sage oder mindestens stark über-treibe, aber es fanden sich Zeugen, die die Brutalität des Gatten bestätigten. „Das genügt“, sagte der Richter, „das Gericht weiß jetzt Bescheid.“ Darauf verließ er die „sella curialis“, verschloß die Tür, steckte den Schlüssel in die Hosentasche, zog den Rock aus und begann unter dem Jubel des Publikums dem Ange-klagten höchst eigenhändig eine exemplarische Züchtigung zuteil werden zu lassen. Nach geschickener Exekution, die dem Angeklagten Prozeßkosten und Gefängnisleiden ersparte, zog der energische Rabi wieder seinen Rock an, öffnete die Tür, nahm seinen alten Platz wieder ein und sprach den Angeklagten frei, da es, wie er wohlwollend erklärte, ungeseglich wäre, einem Schuldigen, der bereits genügend bestraft sei, eine neue Strafe aufzuerlegen.

— **Ein fideles Gefängnis.** Einer New-Yorker Meldung zufolge wurden infolge staatlicher Untersuchung in der Strafanstalt in Jackson (Michigan) merkwürdige Entdeckungen gemacht. Der Gefängnisdirektor ist ein Anhänger der Lehre von der „Besserung durch freundliche Behandlung“ und erteilte Gruppen von Dieben, Mördern und anderen Verbrechern jeweils mehrtägigen Urlaub. Die „Staatspensionäre“ besuchten Zirkusse, Vergnügungs-lokale und ließen es sich wohl sein. Im Gefängnis selbst bestand eine Art Republik, deren Präsident ein Mörder war. Die Gefangenen veranstalteten Theaterunterhaltungen und gaben Gartenfeste. Diese verließen gewöhnlich so lärmend, daß die Nachbarn Beschwerde führten. Ein Sträfling erklärte vor dem Untersuchungsausschuß, kein Gefangener habe jemals einen Fluchtversuch unternommen, da das Gefängnis das angenehmste Heim sei, das man sich wünschen könne. Mehrere Gefangene waren von den Annehmlichkeiten ihres Gefängnisaufenthalts so entzückt, daß sie auch nach Ablauf ihrer Strafzeit in der Anstalt blieben.

— **Ein heiteres Schulgeschichten** erzählt ein Lehrer vom Lande. In der Schule wurde zum ersten Male mit Tinte geschrieben. Da passierte dem kleinen Fritz, der krankheitshalber einige Wochen dem Unterricht fern-geblieben, gleich ein Malheur. Als er nämlich die Feder zum Schreiben ansetzte, war auch schon ein — Klecks da! Der Lehrer, der fröhlich lächelnd zusehen, fragt: „Na, Fritz, was ist denn das, was du jetzt angestellt hast?“ „A Sau!“ schreit stolz mit leuchtenden Augen der kleine Tintenfisch. — „Man sagt nicht Sau, sondern Klecks“, korrigiert der Lehrer. Dann macht er die U-Zeichen auf die Tafel und fragt den Schüler: „Fritz, weißt du auch, was das ist, was ich jetzt auf die Tafel geschrieben habe?“ — „A Schweifer!“ — „Nein“, belehrt ihn der Lehrer; „das ist eine U-Schlinge.“ Den nächsten Tag fehlt Fritz. Als er wieder erscheint, empfängt ihn der Lehrer mit den Worten: „Ja Fritz, wo warst du denn gestern?“ — „Bitt', Herr Lehrer, wir ham gestern a Klecks abgestochen und da hab' ich ihn müssen bei der U-Schlinge halten!“ lautet die Antwort.

— **Der Stolz der Familie** sind gesunde Kinder, wie man sie durch eine rationelle Ernährung erhält. Wenn die Mutter das Kind nicht selbst stillen kann, so empfiehlt sich am besten die Darreichung von Kuhle's Kindermehl mit Milch, welches die Milch leichter verdaulich macht und durch seinen Gehalt an Mineral- und Eiweißstoffen selbst die Knochen- und Muskelbildung auf das günstigste fördert. Diese rationelle Ernährung schon den Magen und verhütet dadurch das Auftreten von Magen- und Darm-krankheiten, kann aber auch bei schwacher Verdauung und Magen- und Darmkrankheiten mit Vorteil weiter gegeben werden.

E 262/5 351 1-1

Versteigerungs-Edikt.

Zufolge Beschlusses vom 28. Juli 1905, Geschäftszahl E 262/5 2 gelangen

am 17. August 1905, vormittags 9 Uhr beim k. k. Bezirksgerichte Waidhofen a. d. Pöbbs, Amtszimmer Nr. 3 zur öffentlichen Versteigerung: 50 ausstehende Forderungen in der Konkursache des Josef Schmirl im Gesamtbetrage von 2675 Kronen 6 Heller.

Das Verzeichnis über diese Forderung kann h. G. vor der Versteigerung eingesehen werden. k. k. Bezirksgericht Waidhofen a. d. Pöbbs, Abt. II., am 2. August 1905.

Fohringer, Kanzlist.

Visitkarten sind schnell und billig in der Buchdruckerei A. Henneberg zu haben.

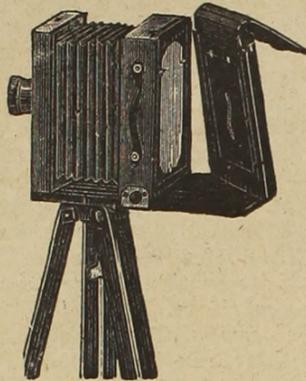
KUNZ

78 0-16

Brüder Kunz Früchte, Hafer, Kakao

feiert Triumphe. Die glänzenden Nährstofffolge, wie sie kein anderer Kakao der Welt bei Kindern, abgemagerten Personen und Nervenleidenden aufzuweisen hat, vergrößert täglich die Zahl seiner begeisterten Anhänger. 1/4 Kilo-Dose Qualität Extra K 1.80, 1/4 Kilo-Karton Nr. 1 K 1.—, Nr. 2 K —.70. Schon 1/2 Kaffeebecher (1 1/2 Heller) genügt für eine Tasse. Zu haben in Apotheken, Drogerien, feineren Speiserei-Geschäften und in den Filialen der Firma Brüder Kunz, Wien. Depot bei Herrn Josef Wahsel in Waidhofen a. d. Ybbs

Ernemann Cameras



Preise der Camera mit einer Doppel-Kassette, Stativ, gut zeichnenden achrom. Objektiv, mit Revolverblende und Zeit- und Momentverschluss, Patent-Bob Auslöser

9 x 12 cm. K 38 —
13 x 18 cm. K 50.—

Ernemann Schüler-Camera „ALEX“.

Von Anfängern bevorzugt. Dieselbe ist eine durchaus solide und brauchbare Camera und nicht zu verwechseln mit den leichten Erzeugnissen aus Spielwaren-Fabriken.

Für jede Camera mit unserer nebenstehenden Schutzmarke übernehmen wir volle Gewähr.

Unsere Cameras erhielten den ersten Staatspreis.

Kein Camera-kauf vor Durchsicht unserer hochinteressanten Katalog-Serie (kostenloser Versand).

Heinrich Ernemann, A.-G., Dresden 115.

Vertreter für Oesterreich-Ungarn: **Karl Seib, Wien, Grillparzerstrasse 5.**

Deutsche Meisterwerke



5 K und mehr per Tag Verdienst.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft.

Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft

Thomas H. Whittick & Co., Triest
Via Campanile 13.
PRAG, Petersplatz 7, I.—13.

Kleines Landhaus

im Villen-Stil gebaut, 15 Minuten von der Stadt Waidhofen an der Ybbs entfernt, ist um den Preis von 3800 fl. zu verkaufen und können 1600 fl. darauf liegen bleiben. 10 Jahre steuerfrei und 168 fl. Zinsenträgnis. Ist für Geschäft oder Sommerfrischler geeignet. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Für nur 1 K 20 h ein halbes Kilo Gänsefedern.

Diese Gänsefedern sind grau, vollständig neu, mit der Hand geschliffen, fertig zum Gebrauch, 1/2 Kilo kostet nur 1 K 20 h, bessere 1 K 40 h. Probe-Postkolli mit 5 Kilo versende per Nachnahme. **J. Krassa**, Bettfedernhandlung in Smichow bei Prag (750.) Umtausch gestattet.

Knorr's Erbswurst

delikate, feine und fertige Erbsensuppe. Praktisch für jede Hausfrau, unentbehrlich für alleinstehende Personen, Forstleute, Jäger, Touristen und Offiziere in Manövern. Knorr's Suppentafel, fertige Suppen, nur mit Wasser zu bereiten in 30 verschiedenen Sorten. **Überall zu haben.**

EPILEPSI.

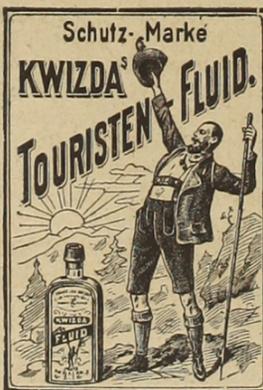
Wer an Fallsucht, Krämpfen und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis u. franko durch die priv. Schwanen-Apotheke, Frankfurt a. M. 237 52-1

Kwizda's Fluid Marke Schlange.

Allbewährte aromatische Einreibung zur Stärkung u. Kräftigung der Sehnen und Muskeln. Von Touristen, Radfahrern, Jägern und Reitern mit Erfolg angewendet zur Stärkung u. Wiederkräftigung nach größeren Touren.

Preis 1 ganze Flasche K 2.—
1 halbe „ „ 1.20
Echt zu beziehen in den Apotheken. Illustrierte Kataloge gratis und franko. Täglich Postversendungen durch das

Haupt-Depot
Franz Joh. Kwizda
k. u. k. österr.-ung., königl. rum. und fürstl. bulg. Hoflieferant.
Kreisapotheker
Korneuburg bei Wien.



Du

weil für die Hautpflege, speziell um Sommersprossen zu vertreiben und eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen, nie eine bessere und wirksamere medizinische Seife finden, als die allbewährte

Bergmann's Piliemilchseife

113 28-3 (Marke: 2 Bergmänner) von **Bergmann & Co., Tetschen a. E.** **Vorrätig à Stück 80 Heller bei H. Frank in Waidhofen.**

ATELIER

feinsten künstlichen **Zahnersatz** in Gold, Kautschuk etc.

KARL SCHNAUBELT.

Besitzer einer vom hohen k. k. Ministerium des Innern mit besonders erweiterter Befugnis versehenen Konzession
— WIEN, VII/2 —
Lindengasse Nr. 17a.

Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat von 9—4 Uhr in Waidhofen a. d. Ybbs im Hause **Ybbsitzerstrasse 16, II. Stock** zu sprechen.

Aussig a. d. Elbe.

Verehrte Hausfrau!

Bitte, reinigen Sie ein

altes Kleid

ob aus Wolle oder Seide, ob gefärbt oder nicht, mit **Schicht's tester Kali-Seife**,

Marke „Schwan“

nach der auf die Umhüllung gedruckten Gebrauchsanweisung und Sie werden über den Erfolg staunen.

Georg Schicht.



Brauntwein-Defillation

verbunden mit der Erzeugung alkoholfreier Erfrischungsgetränke, kann mit bestem Erfolge sofort betrieben werden, für behördliche Bewilligung zur Erzeugung und Verkauf wird garantiert und gründliche Manipulation durch erfahrenen Fachmann an Ort und Stelle kostenlos eingerichtet und zweckdienliche Informationen wegen Kosten Ablasses erteilt. — Respektanten belieben ihre Offerten unter „Erste Fabrikfirma 46485“ an die Anzeigen-Expedition **H. Dukas Nachfolger, Wien, I. Wollgasse 9**, zu richten.

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei und leiden nicht an Verdauungsstörung.

Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhöe etc.

Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes empfohlen.



Beste Nahrung für gesunde und magenkranke Kinder.

Käuflich in Apotheken und Drogerien.

Fabrik diät. Nahrungsmittel **R. KUFKE**,

Wien, I. und Bergedorf—Hamburg.



Öffentlicher Dank.

Außerstande, persönlich allen jenen den geziemenden Dank auszudrücken, die sich um das Gelingen des **Parkfestes** am 23. Juli 1905 Verdienste erworben, sehen sich die gefertigten Vereinsleitungen veranlaßt, den Weg der Öffentlichkeit zu betreten.

Unser innigster Dank gilt in erster Linie der umsichtigen und nimmermüden Arrangeurin des Festes, Frau Direktor **Pauline Buchner**, sowie den zahlreichen Damen, die sie bei der Durchführung der schweren Arbeit auf das opferfreudigste unterstützten. Wir danken ferner allen Spendern und Förderern des Festes, dem umsichtigen, arbeitsfreudigen Herrenkomitee, sowie allen Festteilnehmern für den zahlreichen Besuch und die erfreuliche Ausdauer.

Ebenso zollen wir der löbl. Direktion der städtischen Sparkasse den verbindlichsten Dank für die gütige Ueberlassung des Stadt- und Kinderparkes.

Im Namen der Frau Direktor Buchner sprechen wir speziellen Dank dem Damen-Komitee für die werktätige Mithilfe aus.

Verschönerungsverein Waidhofen a. d. Ybbs.
Sektion Waidhofen a. d. Ybbs des D. u. Oe. Alpenvereins.

Geschäftsanzeige.

Beehre mich dem P. T. Publikum von Waidhofen und Umgebung die höfliche Mitteilung zu erstatten, daß ich in dem Herrn Josef Reitemayr gehörigen Hause

Ybbstherstraße Nr. 42

das in demselben seit langer Zeit bestehende

Schlossergeschäft

vom 1. August 1905

übernommen habe und weiterführe.

Ich werde stets bemüht sein, allen Anforderungen der geehrten Kunden bestens zu entsprechen und garantiere für billige Preise und gute Arbeit.

In der angenehmen Erwartung eines regen Zuspruches zeichne hochachtungsvoll

Alois Kronsteiner

Schlossermeister.

345 3-1

Ein

Haus in Waidhofen

einen Stock hoch, mit 7 Zimmern, 2 Küchen, Keller, Boden, Holzlage, Wasserleitung und Garten, ist preiswürdig zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 325 0-2

⤵ Bahntechnisches Atelier

(Johann Werchawski) beh. autor. Richter:

Sergius Pauser

stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne and Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stützähne, Goldkronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulierapparate.

Schlecht passende Gebisse werden billigt umgefäßt. — Ausführung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegene und gewissenhafteste Ausführung.

I. Waidhofner Delikatessen - Handlung

Waidhofen a. d. Ybbs

Unterer Stadtplatz Nr. 4

(nächst dem Postamte)

WUCHSE

Reichhaltiges Lager

von

Käse, Salami

Südfrüchte, Spezereiwaren

feinsten Prager Schinken

Fisch-, Fleisch- u. Gemüse-Konserven

in- und ausländische Weine (Bodega), Liqueure, Champagner

Kognak, Tee, Rum.

Bestellungen werden bestens und schnellstens effektiert.

Freiskurante gratis und franko zugestellt.

EN GROS- u. EN DETAIL-VERKAUF.

Bringe zur gefälligen Kenntnis, daß ich am 1. August in Waidhofen a. d. Ybbs,

Voksteinerstraße Nr. 22

eine **Spirituosen-Erzeugung** errichtet habe und daselbst

Likör, Kognak,

Rum & Tee-Rum

Zwetschken-, Kronawett-, Korn- und Kümmel-

Branntwein etc.

ESSIG

billigst zum Verkaufe bringe.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Alex. Wasinger.

349 3-1

General-Depositeure

J. JANOWITZ & C.º

FIUME-SUSAČ.



Chem. pharm. Laboratorium und Apotheke
Dr. A. MIZZAN.



Weinpressen, Obstpressen

mit Doppeldruckwerken

„Herkules“ für Handbetrieb,

Hydraulische Pressen

für hohen Druck und grosse

Leistungen,

Obstmöhlen, Traubenmöhlen,

Abbeermaschinen, komplette

Mostereianlagen, stabil

u. fahrbar, Fruchtsaftpressen,

Beerenmöhlen.

Dörr-Apparate für Obst u. Gemüse,

Obst-Schäl- u. Schneidmaschinen.

Selbsttätige Patent-tragbare und fahrbare Weingarten-, Obst-

Baum-, Hopfen- und Hederich-Spritzen „SYPHONIA“,

Weinbergpflüge

fabrizieren und liefern unter Garantie als Spezialität in neuester

Konstruktion

PH. MAYFAHRT & CO.

Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Eisengiessereien und

Dampfhammerwerke

Wien, II/1, Taborstraße Nr. 71.

Preisgekrönt mit über 550 goldenen, silbernen Medaillen etc.

Ausführliche illustrierte Kataloge gratis. Vertreter u. Wiederverkäufer erwünscht

Guts billig Ideal & einzig, betreff: Ruhe, Lage, Fahrverbindung,

Fern-Aussicht auf Teiche, Insel, Brücke, Grotte, Wasserfall etc. ist:

Hotel Belyedere Wien

200 Zimmer, 2 Kuchent., Staatsbahnhof & Südbahnhof, III/4, Gürtel 27.

incl. Licht-Service. Stadtbahnhof, Arsenal, el. Tramway, am reizend u. grossartig gelegen Maria Josefa Park



Wer gewöhnt ist, Kakao zu trinken, prüfe im eigenen Interesse die neue Marke

Johann Hoff's
Kandol-Kakao

welcher infolge seines geringen Fettgehaltes die Verdauung nicht stört, sondern sehr leicht verdaulich ist.

Kandol-Kakao

besitzt gegenüber allen anderen Kakaoarten außerdem noch den maßgebenden Vorzug, bei feinstem Wohlgeschmack weitaus billiger und wegen der Verbindung mit Malz zugleich sehr nahrhaft zu sein.

Ein Versuch mit Kandol-Kakao führt zu dessen dauernder Verwendung.

Pakete à ¼ kg 90 Heller
» » ½ » 50 »

Zu haben in allen Specerei- und Colonialwaarenhandlungen.

Echt nur in Paketen mit der Löwenmarke.



*Ingenieur
Freigeist
nimmt am besten
Sinnvoll
gebrannt*

GEGEN GERINGE

Monatszahlungen

Musik-Werke
Polyphona selbstspielend, sowie Drehinstrumente, alle Arten Zithern und Saiteninstr., Violinen, Mandolinen etc.

Grammophone
garantirt echt, neueste Typen mit Trompetenarm Automaten mit Goldwurf

Phonographen
Meisterwerke der Feinmechanik, mit Hartgusswalzen, auch eigene Aufnahme!

Photographische Apparate
nur Bekannte Marken, Goerz, Valgülder, Lloyd, Kodak etc., modernste Typen unter voller Garantie. Alle Bedarfsartikel. Anleitung für Anfänger.

Goerz'
Triäder-Binocles
Höchste Lichtstärke

Bial & Freund, Wien XIII/1
Illustr. Preisb. No. 679 über Musikwerke, groß u. frei
Illustr. Preisb. No. 979 & 980 über photogr. Appar. auf Verlang.
Vertreter gesucht!



Somatose

Wichtiges Fleischpulver enthält die Nährstoffe des Fleisches (Eiweißkörper und Salze) als fast geschmacklos, leicht lösliches Pulver. Ist das hervorragendste Kräftigungsmittel für schwächliche, in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Nervenleidende, Magenkränke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende etc.

In Form von **Eisen-Somatose** besonders für **Bleichsüchtige** ärztlich empfohlen. Somatose regt in hohem Masse den Appetit an. Erhältlich in Apotheken u. Drogerien.

Nur echt in Original-Packung!

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. Elberfeld

Berühmter Wallfahrtsort

Sonntagsberg

Herrliche Sommerfrische

Hans Halbmayr's Gasthof

in schönster Lage, in nächster Nähe der Kirche, mit grossartiger Rundschau von den steirischen Bergen bis zu den böhmischen und mährischen Gebirgen.

Besteingerichtete Fremdenzimmer, auch für Sommerparteien.

Für vorzügliche Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Mässige Preise. Zuvorkommende Bedienung.

Tägliche Stellwagenfahrt nach Rosenau

von Mitte Mai bis Ende September zu den von Amstetten und Waidhofen a. d. Ybbs kommenden Personenzügen.

Preise der Bergfahrt K 1.20, der Thalfahrt 80 h.
Kinder die Hälfte. — Kleines Reisegepäck frei.
Besondere Fahrgelegenheiten sind auf vorherige Bestellung jederzeit zu haben.
Ausgezeichnetes Telescop steht zur Verfügung.



Schweinfurter Mast-Milch- & Aufzucht-pulver

erregt kolossale Fresslust, befördert die Verdauung, beschleunigt ungemein die Aufzucht und Mast der Schweine, Rinder etc., so daß solche viel früher marktfähig werden; vermehrt und verbessert die Milch. Reicht nur in Karton à 50, 70 und 100 Heller mit Firma Ph. Laudenbach, Schweinfurt.

Niederlagen: Waidhofen: G. Friesch Witwe., A. Lughofer; Haag: P. Eisinger; St. Peter: Franz Klein; Ung: M. Christ. 407 52-32



Kaiser-Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.

Der chemisch-reine Kaiser-Borax ist das natürlichste, mildeste und gesündeste Verchönerungsmittel für die Haut, macht das Wasser weich, heilt rauhe und unreine Haut und macht sie zart und weiss. Bewährtes antiseptisches Mittel zur Mund- und Zahnpflege und zum mediz. Gebrauch. Vorsicht beim Einkauf! Nur echt in roten Kartons zu 15, 30 und 75 Heller mit ausführlicher Anleitung. Niemals lose! — Ferner: Pasta Mack-Seife, Kaiser-Borax-Seife, Lillienmilch-Seife, Tola-Seife, Kaiser-Borax-Zahnpulver und Kaiser-Borax-Haut-Puder. Alleinig Erzeuger für Oesterreich-Ungarn: GÖTTLIEB VOITH, WIEN, III/1.

Gefrornes

auch in Formen.

Ausserdem immer frisch zu haben:

Torten u. Bäckereien aller Art.

Bonbons, Compot und Marmeladen, Lebkuchen, Honig und Wachswaren, Dessert-Moth in Flaschen.

Kunstwaben für Bienenzüchter.

Hochachtungsvoll

Leopold Friesch,
Waidhofen a. d. Ybbs, untere Stadt
Nr. 33 (neu).

Dank und Empfehlung.

Anlässlich der Uebergabe meiner **Konditorei, Lebzelterei und Wachsverschleiß** an Herrn **Franz Janda** fühle ich mich verpflichtet, allen sehr geehrten P. T. Kunden für das mir durch so viele Jahre reichlich geschenkte Vertrauen meinen wärmsten Dank auszusprechen mit der ergebensten Bitte, dasselbe in ebensolcher Weise auf meinen Nachfolger zu übertragen, welcher bestrebt sein wird, das geehrte P. T. Publikum immer auf das beste zu bedienen und in jeder Weise zu befriedigen.

Hochachtungsvoll

Leopold Frieß.

Ergebenst Gefertigter beehrt sich dem geehrten P. T. Publikum von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung die höfliche Mitteilung zu machen, daß er die

Konditorei, Lebzelterei und Wachsverschleiß des Herrn Leopold Frieß

in **Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt Nr. 32**, käuflich erworben hat und vom **2. August 1905** auf eigene Rechnung weiterführt.

Der Gefertigte erlaubt sich daher an das hochgeehrte P. T. Publikum die ergebenste Bitte zu richten, das seinem Vorgänger so reich geschenkte Vertrauen auch auf ihn zu übertragen und wird er stets bestrebt sein, nur das Beste herzustellen, um den an ihn gestellten Ansprüchen in jeder Weise zu entsprechen.

Hochachtungsvoll

Franz Janda, Zuckerbäcker.

Bekanntgabe.

Bringe hiemit einem P. T. Publikum von Waidhofen und Umgebung zur Kenntnis, daß ich ab **1. August d. J.** eine

Annahmestelle für Färberei u. chem. Wäscherei der bestrenomierten Firma J. Wasmayer in Linz

eröffnet habe.

Für chemische Reinigung eignen sich alle Arten Damenkleider in Seide, Wolle, Battist etc., so reich diese auch besetzt sein mögen, Pelzwerke, Handschuhe, Federn, Woll- und Seidenvorhänge, Teppiche, Decken, Herrenkleider, Felle etc.

Zur Färberei gelangen ebenso alle Gattungen Herren- und Damenkleider in unzertrenntem und zertrenntem Zustande, Vorhänge, Decken, Bänder, Federn etc.

Spitzen-Vorhänge werden in weiß und crème gepatzt und appretiert.

Indem ich rasche Bedienung bei billigsten Preisen zusichere, bitte ich, mich bei Bedarf mit geschätzten Aufträgen zu beehren.

Alois Schober, Obere Stadt 5.

Vertreter der Färberei und chem. Wäscherei J. Wasmayer, Linz.

Ein alleinstehender Herr

sucht Kabinett samt Verpflegung. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 348 1-1

Ein überspieltes Klavier

ist billigst zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes. 326 0-1

Ein Klavier

ist preiswürdig zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes.

Ein Lehrlinge

mit guter Schulbildung wird aufgenommen bei Höcker & Greiner, Gemischtwarenhandlung, Ulmerfeld.

Praktikant

mit guter Vorbildung (3 oder 4 Gymnasial- oder Realschul-klassen) wird acceptiert in Maximilian Zumpfe's Buchhandlung in Amstetten. 336 3-2

Einladung

zu dem am Sonntag den 6. August 1905 in K. Bauernbergers Gasthaus in Waidhofen a. d. Ybbs stattfindenden

Hammerschmied-Jahrtag

verbunden mit Tanzkränzchen. Anfang halb 8 Uhr. Eintritt 1 Krone. Die ergebenste Einladung hiezu macht Die Innung.

Eröffnungsanzeige.

Beehre mich den P. T. Kunden in Waidhofen und Umgebung die höfliche Anzeige zu machen, daß ich am 5. August d. J. in der

Riedmüllerstraße Nr. 8 Ecke der Feldgasse eine gut sortierte

Gemischtwarenhandlung

eröffnet habe. Durch meine langjährige Praxis und Erfahrung bin ich in der Lage, meine vollste Versicherung zu geben, daß ich jede Kunde in jeder Hinsicht auf das beste zufriedenstellen kann und werde mein Hauptaugenmerk darauf lenken, stets gute Waren zu billigen Preisen zu führen, bei aufmerksamer, streng reeller und prompter Bedienung.

Besonders anzuempfehlen sind meine Kaffees nach dem neuesten Glutluft-Röstverfahren, welches auf der 22. internationalen Ausstellung für Nahrungsmittel — April 1905 — mit dem Ehrendiplom und goldener Medaille ausgezeichnet wurde.

Preise: 1 Viertelfilo 35, 40, 45, 50, 55 Kreuzer. Spezialität: Wiener Melange, 1 Viertelfilo 60 Kreuzer.

Mehl aus der Kunstmühle „Kraihof“ in Waidhofen an der Ybbs. Butter, Eier, Schmalz, stets frisch und in bester Qualität vorrätig. Täglich zweimal frische Milch und Gebäck. Lager von Papier- und Kurzwaren.

Mit der Bitte um zahlreichen Zuspruch empfehle ich mich hochachtungsvoll

Alois Ruzicka.

347 3-1

Bauplätze-Verkauf.

An der Haltestelle Waidhofen sind die schönst gelegenen Bauplätze für Villen und Landhäuser mit herrlicher Fernsicht parzellenweise zu verkaufen. Ausmaß ca. 400—1000 Qu.-Klafter. Preis von 3—5 fl. per Qu.-Klafter. Geringe Anzahlung, günstige Zahlungsbedingungen, eventuell auch Baukredit.

Auskunft Villa Blainschein, Waidhofen a. d. Ybbs. 333 14-2

EINLADUNG

zum Besuche meines grossen

Galanterie- und Spielwaren-Magazins.

Grosse Auswahl in

Andenken an Waidhofen.

Galanterie-Waren in Bronze, Leder, Holzschneidereien, Nippes, Albums, Zigarrentaschen, Börsen etc.

Josef Buchbauer,

WAIDHOFEN A. D. YBBS Oberer Stadtplatz 13.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Überladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiemit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig besundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungs-Organismus des Menschen, Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome wie: Kopfschmerz, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen die bei chronischen veralteten Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

Stuhlverstopfung u. deren unangenehme Folgen werden durch den Gebrauch des Kräuterweines, wie Blähungen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutausströmungen in Leber, Milz u. Pfortader-system (Hämorrhoidal-leiden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein behebt Unverdaulichkeit und entfernt durch leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und dem Darmtrakt.

Angeredes, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflose Nächte, fassen oft solche Personen langsam dahin. — Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. — Kräuterwein steigert den Appetit, befördert die Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenskraft. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von Waidhofen, Weyer, Rosenstein, Windischgarsten, Seitenstetten, amstetten, Scheibbs, Ybbs, Haag, Enns, Steyr u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten Niederösterreichs u. ganz Oesterreich-Ungarns in den Apotheken. Auch versendet die Apotheke in Waidhofen 3 und mehr Flaschen Kräuterwein nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt. Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Theebutterm Käse Salami Würste Geflügel Eier etc.

sind stets frisch zu haben bei

Ambros Langsenlehner Hoher Markt Nr. 9.



Alleweil besser schmeckt mir jetzt der Kaffee, seit meine Frau

Adolf J. Tige's Kaiserkaffee-Zusatz

mit der Schutzmarke Pöstlingberg dazu nimmt.